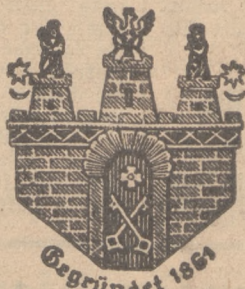


Polsener Tageblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł. in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Polsener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zug.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6106, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr. Feststell-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Polsener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań: Aleja Marja. Piłsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Polen), Donnerstag, 12. November 1936

Nr. 263

Die Ehrungen für Smigły-Rydz

Die Feier im Warschauer Königsschloß

Warschau, 10. November.

Daß Polen Feste zu begehen versteht und zumal für militärische Feiern eine Fülle von schönen historischen Formen zur Verfügung hat, ist bekannt. Für die Ehrung des neuen Marschalls Smigły-Rydz waren am heutigen Tage seiner Erhöhung zum obersten militärischen Rang ganz besonders eindrucksvolle Veranstaltungen getroffen worden. Schon die Einholung des Armeeführers von seinem Amtssitz im Süden der Stadt zum alten Königsschloß, der Residenz des Staatsoberhauptes, vollzog sich in einem überaus farbenreichen Aufzug. Eine Ehrenschwadron weißer Reiter geleitete den Oberkommandierenden durch die feierlich geschmückten Straßen, in denen Wehrverbände und Schuljugend Spalier bildeten. Voran zogen Panzereinheiten auf schneeweißen Pferden, die Menge jubelte dem Nachfolger Piłsudskis freudig zu, und man hatte den Eindruck, daß diese soldatische Gekalt wirklich vollstündlich ist.

Im teilweise noch mittelalterlich-gotischen Schloßhof hatten sich inzwischen zahlreiche Ehrengäste versammelt. Man sah alle Mitglieder der Regierung mit Ausnahme des in London weilenden Außenministers, alle führenden Generale mit Ausnahme des zu Anfang des Monats in Erholungsurlaub nach Ungarn gefahrenen Armeeeinspektors Sosnkowski, der seit dem heutigen Tage bekanntlich den zweithöchsten Rang unter den aktiven Offizieren der Armee einnimmt. Von früheren Ministerpräsidenten hatten sich Prof. Bartel und Oberst Ślaski eingefunden, ferner in seiner Eigenschaft als Senatsmarschall Oberst Prytor. In der ersten Reihe der Ehrenplätze nahmen die Kardinal-Erzbischöfe Rakowski und Hlond Platz. Von anderen geistlichen Würdenträgern waren Erzbischof Gwłina und der aus der Sowjetunion vertriebene griechische Erzbischof Kopp erschienen. Neben den katholischen Kirchenfürsten sah man den evangelischen General-Superintendenten Bursche, den griechisch-orthodoxen Metropoliten Dionysius, Mufti der muslimanischen Tataren und den Chahan der Karäer in ihren feierlichen Amtstrachten. Unter den zahlreichen anderen Versammelten wird von vielen Seiten der Vorsitzende des Legionärverbandes, Oberst Roc, und der Präsident der Literaturakademie, Senator Sieroszewski, begrüßt. Ringsum nehmen in zwischigen Fahnenabordnungen aller polnischen Regimenter Aufstellung. Einzelne Fahnen tragen die Abzeichen des Ordens Virtuti Militari, der ihrem ganzen Truppenteil verliehen wurde. Von einem Balkon herab beobachtet die Gattin des Staatspräsidenten mit den beiden Töchtern des Marschalls Piłsudski das malerisch-schöne Bild.

Da erklingen scharfe Kommandos, die Ehrenkompanien präsentieren, die Töne der Nationalhymne erschallen, und unter Borantritt einiger Adjutanten erscheint, daß weißer Haupt entblößt, der Staatspräsident in Begleitung des Armeeführers.

In der Mitte des Schloßhofs, vor einer Büste des Marschalls Piłsudski, ist der Ehrenplatz des Staatsoberhauptes. Von dort aus richtet er, deutlich vernehmbar, seine Worte an den neuen Marschall:

„Oberster Führer des Heeres! Der heutige Tag ist für mich ein Tag der Freude, und ich bin sicher, daß er ein Tag

der Freude in ganz Polen sein wird, daß er sich in der Geschichte unseres wiedererstandenen Staates als Moment von hoher Bedeutung abzeichnen wird.

An diesem Tage überreiche ich dir, oberster Führer, den Marschallstab, als Symbol deiner bedeutsamen Rolle im Staate. Der Heiman-Marschallstab, den ich dir in einigen Augenblicken geben werde, ist nicht allein das Zeichen des höchsten militärischen Grades.

Die Gegenwartswirklichkeit erfordert Verständnis für diesen feierlichen Akt in besonders ausgedehnter Bedeutung. Du sollst zusammen mit dem Staatspräsidenten, in dem du dessen verfassungsmäßige Pflichten achtest, Polen dem höchsten Glanz entgegenführen. Den Titel für diese Rolle hast du dir selber in langjähriger Mühe herausgemacht. Durch diese Mühe hast du in Zusammenarbeit mit unserem großen Marschall stets glücklich zur Schaffung und Festigung unserer Unabhängigkeit beigetragen.

Möge also die heutige Feier, die mit deiner Person verbunden und freudig in der ganzen Republik mitgeföhlt wird, deinen Geist in der Arbeit für das uns wertvolle Vaterland festigen.“

Es folgt die Uebergabe des Marschallstabes, der anders als beispielsweise in Deutschland, die altentümliche Form der Kommandostäbe aufweist, wie sie einst die polnischen Kronbeamten führten: ein keulenartiger Knauf gibt dem aus edlem Material gearbeiteten Stab fast die Gestalt einer Waffe. Nach altpolnischer Sitte umarmt der Präsident den neuen Marschall und küßt ihn auf die Wangen. Dann antwortet Smigły-Rydz dem Präsidenten mit heller, weithin klingender Stimme:

„Herr Staatspräsident!“

Ich wäre kein Soldat, wenn ich nicht tief gerührt wäre in dem Augenblick, da mir der Oberste Heerführer, das Staatsoberhaupt, mit Worten wohlwollender Ermunterung und freundschaftlicher Anerkennung den Marschallstab überreicht. Dieser Augenblick wird verbleibt innerhalb dieser alten königlichen Mauern, die in der Vergangenheit Sitz der königlichen Majestät Polens waren, innerhalb dieser Mauern, die von den Schritten einstmaliger polnischer Hetmans widerhallen, die hier mit dem Marschallstab in der Hand gingen. Dieser Augenblick wird verbleibt in Gegenwart unserer stolzen siegreichen Heerbanner, in Gegenwart meiner Kollegen und Kampfgenossen, die zusammen mit mir ihre größte Anstrengung hingaben, um den Befehl unseres großen Kriegslehrers, des Schöpfers des heutigen Polens, des Marschalls Józef Piłsudski, auszuführen.

Ich wäre kein Soldat, wenn ich in diesem Augenblick nicht tief beeindruckt wäre.

Herr Staatspräsident! Ich statte meinen tiefen soldatischen Dank, der aus der Tiefe des Herzens kommt, dafür ab, daß ich mit der höchsten militärischen Würde beehrt werde. Indem ich den hier anwesenden kirchlichen und weltlichen Persönlichkeiten, der Regierung, den Vertretern der Kammer, den Vertretern der Bevölkerung, der Berufe und Stände danke, erlaube ich mir, ein Bekenntnis abzugeben. Wenn ich in diesem Augenblick auf das Abrechnungsbuch meines Lebens schaue, so ist der heutige Tag nicht auf der Seite verzeichnet, die den Erwerb meines Lebens enthält, sondern ich sehe ihn auf der Seite, die die Lebensschuld umfaßt. Eine Schuld, die ich erst abzugeben

habe. Mir fällt die schwierige Aufgabe zu: Den nicht herabgeminderten Marschallstab und diese Würde, die umgeben wurde von dem größten Ruhmesglanz und dem unermesslich tiefen Verdienst des Ersten Marschalls Polens den künftigen Geschlechtern zu übermitteln, die im Dienste für das Vaterland stehen.

Wenn es schwierig ist, die Resultate seiner Arbeiten dann voranzuführen, wenn diese sich mit dem Los der Nation verbinden, das sich in den Händen der Vorsehung befindet, wenn es verweigen ist, unter solchen Umständen irgendwelche Zusicherungen zu machen, so glaube ich, daß es einem Menschen immer erlaubt ist, die eine Zusicherung zu machen: Die Zuhörerschaft der Reinheit der Absichten und der Aufrichtigkeit der Bemühungen.“

Aus den Ehrengästen tritt nun als erster der Primas der katholischen Kirche Polens, Kardinal-Erzbischof Hlond, hervor, um in kurzen, inhaltreichen Sätzen seine Glück- und Segenswünsche darzubringen:

„Die göttliche Vorsehung hat einstmal Polens für den Weg der Taten mit dem Kreuz und dem Schwert ausgestattet. Kreuz und Schwert haben Polen durch hundert Jahre des Aufstiegs und des Ruhmes geleitet. Mit dem Kreuz und dem Schwert hat die Nation in der Unfreiheit ihr Recht zum Leben ausgedrückt. Mit dem Kreuz hat das wiedererstandene Polen seine neue Sendung geeignet, mit dem Schwert hat es seine Freiheit unterschrieben. Künftig schreiben Polen voraus: das Kreuz als Wächter des Geistes und des Guten, das Schwert als nichtverzagender Garant der polnischen Ehre und der Grenzen der Republik.“

Als Diener des Kreuzes in dem wieder aufgebauten Vaterland, wünsche ich Dir, Führer, und den siegreichen Fahnen Glück, die durch das Kreuz und durch Selbstblut gezeichnet sind. Möge dieser Marschallstab als Führerzeichen eines ritterlichen Nationalgeistes die Warnung für alle sein, daß von ihrem Blickstrahl jeder Angreifer auf die polnische Grenze gebrochen zu Boden stürzt.“

Der Rede des Kardinalprimas schließen sich kurze Gratulationen des Ministerpräsidenten im Namen der Regierung,

der Marschälle von Senat und Sejm, des Kriegsministers und des dienstältesten anwesenden Armeeeinspektors Verbecki an. Diefem antwortet Marschall Smigły-Rydz in herzlichen, kameradschaftlichen Worten. Darauf schreitet er die Front der Delegationen und Spaliere ab, bei den Fahnenabordnungen beginnend, von allen Gruppen mit Hochrufen begrüßt. Damit ist die überaus würdige Feier beendet. Von der Weichsel klingt der Donner des Artilleriefaluts herüber. Der Staatspräsident verabschiedet sich von den beiden Kardinälen, dem Ministerpräsidenten Ślaskowski und seinen Vorgängern Bartel und Ślaskowski sowie vom Vizepremier Kwiatkowski. Von neuem ertönt die Nationalhymne, und Präsident und Marschall kehren gemeinsam ins Schloß zurück.

In den Nebenstraßen drängen sich die Massen, für welche dieses Schauspiel symbolische Bedeutung hat.

„Es lebe der Führer der Nation!“

„Es lebe Marschall Smigły-Rydz!“

so leuchtet es von den breiten Schmuckbändern der Häuser herab. Polen hat im Bewußtsein seines Volkes wieder einen entscheidenden Mann erhalten, der jetzt endgültig den verwaisten Platz Piłsudskis einnimmt.

Der Weiße Orden für Smigły-Rydz

Aus Anlaß seiner Beförderung zum Marschall wurde dem Generalinspekteur des Heeres der Weiße Orden verliehen. In der Verleihungs-urkunde ist gesagt, daß der Orden dem ersten Mitarbeiter und treuesten Soldaten Józef Piłsudski für die Siege und die hervorragenden Verdienste im Kampf um die Unabhängigkeit, bei den Arbeiten an der Organisation und Schulung des Heeres und an der Festigung des polnischen Staates verliehen wird.

Der Kaiser von Japan zeichnete Marschall Smigły-Rydz mit dem großen Band des Ordens der Aufgehenden Sonne aus. Marschall Smigły-Rydz empfing gestern um 16.30 Uhr den japanischen Militärattache, der ihm von der Auszeichnung Mitteilung machte und ihm im Namen des japanischen Kriegsministers und des japanischen Heeres zur Beförderung zum Marschall gratulierte.

Madriider Königsschloß in Flammen

Von den Roten in Brand gesteckt — Der Kampf tobt weiter

Der wütende Kampf auf den Einmarschwegen in Madrid tobte auch gestern mit unverminderter Heftigkeit fort. Alle Verkehrsstraßen und wichtigen Gebäude der Hauptstadt, die von den Roten zu starken Verteidigungsstellungen ausgebaut worden sind, liegen unter schwerem Feuer der nationalen Batterien, die jenseits des Manzanares aufgeföhren sind.

Die Fliegerstaffeln der Nationalisten richteten ihr schweres Bombardement vor allem auf das Toledoviertel, das auf dem Nordostufer jenseits der Toledobrücke liegt.

Dieser Stadtteil, durch den sich die wichtige Einmarschstraße zum Sonnentor im Zentrum hinzieht, bietet den Roten mannigfache Gelegenheiten, entsprechend den Moskauer Instruktionen ihren hinterhältigen Straßenkampf mit allen heimtückischen Mitteln zu führen.

Angriffe und Gegenangriffe wechseln miteinander ab und bringen vor allem den roten Horden schwere Verluste.

Bier Tage dauert jetzt bereits der schwere Kampf in Madrid. Ich habe, so schreibt der Berichterstatter des „Lokal-Anzeigers“, das erbitterte Ringen vom Dach eines Gebäudes des Flugplatzes Cuatro Vientos im westlichen Außenbezirk beobachtet. Die ganze Stadt ist eingehüllt in Qualmwolken. Sie zeigen die Wirkung des Bombardements, das gestern einsetzte. Dauernd dröhnen die Explosionen der Granaten und Bomben, die an den befestigten Punkten der Altstadt freipieren. An allen Flußübergängen über den Manzanares haben die roten Milizen verzweifelte Widerstand geleistet. Im Park von Caja de Campo benutzten sie jeden Baum als Deckung. Aber sie mußten zurück. In den Nachtstunden verließen sie endgültig ihre

Stellungen. Dabei sprengten die Roten nachts die Segovia-Brücke, die am Süden des Parks ins Stadttinnere führt. Zur gleichen Zeit ging der Vormarsch der Nationalen nördlich davon, über die Rey-Brücke, weiter. Danach kam es dann zu neuen heftigen Straßenkämpfen im Universitätsviertel und am Nordbahnhof. Man hörte hier auf dem Flugplatz von diesem Stadtgebiet her wütendes Geschützfeuer.

Die Schreckensherrschaft der Anarchisten, die jetzt die Macht völlig an sich gerissen haben, hat sich in den letzten Stunden weiter verschärft. Die Roten scheinen es vor allem auf das Königsschloß abgesehen zu haben, dessen große Fronten mit über 1000 Fenstern sich eindrucksvoll über den Manzanares erheben. Aus den Mauern des prächtigen Schlosses schlagen unaufhörlich Flammen und dicke Qualmwolken auf. Eine große Rauchfahne steht über dem Schloß. Das ist die Wirkung kommunistischer Brandstiftung.

Bereits gestern war durch einen Sender der Roten angekündigt worden, man werde das Schloß anzünden.

Im Verlauf des Kampfes wächst die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer immer mehr an. Ich beobachtete, wie 86 Gefangene, an ihrer Spitze mehrere „Offiziere“ eingebracht wurden. Man hatte sie in den Schützengräben überreicht. Die Anführer bedeckten ihre Rangabzeichen mit der Hand, um dadurch zu verhüten, daß sie erkannt würden. Auch acht Kommunisten waren dabei, die kurz vorher drei Marokkaner bestialisch getötet hatten.

„Verteidigungsausschuß“ ebenfalls geflohen

Paris, 10. November. Nach einer Meldung aus Lissabon soll der sogenannte rote „Verteidigungsausschuß“ Madrid nun ebenfalls verlassen haben.

Sowjetrussisches Flugzeug abgeschossen

Alcorcon, 10. November. Am Dienstag vor-mittag wurde in der Nähe von Alcorcon ein sowjetrussisches Flugzeug abgeschossen. Von einer eben erst in Stellung gegangenen nationalen Flakbatterie abgeschossen.

Von der sechs-köpfigen Besatzung, die aus spanischen Kommunisten bestand, verbrannten fünf Mann, während der sechste mit dem Fallschirm absprang und in schwerverletztem Zustand gefangen genommen wurde. Beim Ausprall des Flugzeugs auf den Boden explodierte ein Teil der mitgeführten Bomben.

Englands Luftwaffe soll verstärkt werden

Sir Thomas Inskip über die englische Rüstungspolitik

London, 10. November. Im Anschluß an einen Änderungsantrag der Oppositions-liberalen für die Antwortadresse auf die Thronrede fand im Unterhaus am Dienstag eine große wehrpolitische Aussprache statt. Der Antrag spricht sich über die Notwendigkeit aus, daß die Rüstungspolitik der Regierung auf gezielte Maßnahmen zur Durchführung der kürzlich veröffentlichten Vorschläge des Untersuchungsausschusses für die private Rüstungsindustrie enthalten habe.

In einer ausführlichen Rede legte der Minister für die Koordinierung der Verteidigungsmaßnahmen, Sir Thomas Inskip, die Rüstungspolitik dar und betonte, daß die Rüstungsmaßnahmen ausschließlich Verteidigungszwecken dienen. Die Verteidigung ist die Grundlage für den Fortschritt und die Entwicklung des Landes. Die Rüstungsindustrie ist ein wichtiger Bestandteil der nationalen Wirtschaft. Die Regierung wird alles in ihrer Macht stehende tun, um die Rüstungsindustrie zu stärken und die Verteidigung zu sichern.

Ein großer Teil der Vorteile der Insel-lage Englands sei auch heute noch gültig.

In diesem Zusammenhang unterstrich Inskip die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen der Flotte und den Luftstreitkräften.

Wenn die Luftflotte ihren defensiven Aufgaben gerecht werden sollte, dann müsse sie genau so mächtig sein, wie es die Marine in der Vergangenheit gewesen sei.

Es sei beabsichtigt, als Abschreckungsmittel eine möglichst starke und schlagkräftige Luftmacht zu schaffen. Die Regierung glaube, daß die neuen britischen Flugzeugtypen den Flugzeugen keines anderen Landes unterlegen seien. Vom Jahre 1937 ab bis zu den Jahren 1939 und 1940 werde die Flugzeugfabrikation stetig zunehmen. Der Anfang hierzu sei bereits gemacht. Im Rahmen der Verteidigung der Hauptstadt gegen Luftan-

Vorbereitungen für einen Großangriff auf Malaga

Paris, 9. November. Der nationale spanische Kreuzer „Almirante Cervera“ ist am Montag aus Ceuta mit 1000 marokkanischen Soldaten und 40 Feldgeschützen an Bord in Algeciras eingetroffen. Die dortigen Militärbehörden haben sämtliche Autobusse und Lastkraftwagen beschlagnahmt, um die Truppen und das Material so schnell wie möglich an die Front von Estepona zu schicken. Man rechnet mit einem bevorstehenden groß angelegten Angriff auf Malaga.

Sitzung des Unterausschusses des Spanien-Ausschusses

London, 9. November. In der über die Monats-sitzung des Unterausschusses des Spanien-

Die Besprechungen Cianos in Wien

Vorbereitungen für die Konferenz der Römer Protokoll-Staaten

Wien, 10. November. Ueber die Besprechungen des Außenministers Ciano mit den verantwortlichen österreichischen Staatsmännern wurde am Dienstag abend folgende Verlautbarung ausgegeben:

Am Laufe des gestrigen und heutigen Tages haben zwischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, sowie Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Schmidt und dem italienischen Minister des Auswärtigen Grafen Ciano, dessen bisheriger Aufenthalt in Wien bekanntlich der Erwiderung der von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Dr. Schmidt dem italienischen Regierungschef Mussolini und der Römer Regierung gemachten Besuchen galt, wiederholt längere, in freundschaftlichem Geiste geführte Unterredungen über eine Reihe von Fragen stattgefunden, die unmittelbar die Bezie-

hungen zwischen Österreich und Italien, sowie die soeben zu einem glücklichen Abschluß gelangten Wirtschaftsverhandlungen betrafen. Außerdem waren die Besprechungen der drei Staatsmänner auch der Vorbereitung der nach Eintreffen des ungarischen Ministers des Auswärtigen, von Ranna, morgen beginnenden Konferenz der Außenminister der Römer Protokoll-Staaten gewidmet.

Ausschusses veröffentlichten amtlichen Verlautbarung heißt es lediglich, daß die Beratung über die Errichtung eines Ueberwachungs-systems, das den Zweck verfolgt, die Durchführung des Abkommens zu sichern, fortgesetzt worden sei. Eine weitere Sitzung sei für Dienstag vormittag 11 Uhr angesetzt.

London, 10. November. Ueber die Sitzung des Unterausschusses des Internationalen Nicht-einmischungsausschusses am Dienstag ist eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht worden, in der es heißt, daß die Vorschläge auf Errichtung eines Kontrollsystems in Spanien im Lichte der von den Regierungen eingegangenen Anregungen und Kommentare weiter geprüft worden seien. Der Inhalt dieser Vorschläge, die beiden Parteien in Spanien unterbreitet werden sollen, wird auf einer weiteren Sitzung des Unterausschusses am kommenden Donnerstag erneut besprochen werden. Unmittelbar anschließend findet eine Sitzung des Hauptaus-schusses statt.

Ungarns Außenminister in Wien

Wien, 10. November. Der ungarische Außen-minister von Ranna ist am Dienstag abend mit den Herren seiner Begleitung auf dem Wiener Ostbahnhof angekommen. Herr von Ranna hat wie Graf Ciano im Hotel Imperial Wohnung genommen. Die ersten Rom-Bast-Besprechungen werden am Mittwoch nachmittag erfolgen.

Ein Rechenschaftsbericht Blums

Die Sozialdemokratische Partei spricht Léon Blum das Vertrauen aus

Ministerpräsident Léon Blum hielt am Sonntag abend vor dem in Paris tagenden Landesrat der französischen Sozialdemokratischen Partei eine Rede, in der er auf die Beziehungen der Volksfrontregierung zur kommunistischen Partei

ging. Unter Hinweis auf die Kritik, die der Generalsekretär der kommunistischen Partei,

Thorez, vor einer Woche an dem Ministerpräsidenten geübt habe, erklärte Blum, daß bisher alles, was er in seinen Ministererklärungen ausgeführt habe, auch verwirklicht worden sei. Ebenso werde es auch in Zukunft mit den anderen Punkten des Volksfrontprogramms sein, das unter allen Umständen durchgeführt werden würde. Die wirtschaftliche Wiederbelebung habe begonnen trotz der Schwierigkeiten gewisser Kapitalisten, die lieber ihre Interessen schädigen als die politische Macht der Volksfrontregierung stärken würden.

Auf das außenpolitische Gebiet übergehend, beschäftigte sich Léon Blum dann mit den internationalen Rückwirkungen der Wiederbe-lebung des Rheinlandes durch Deutschland. Dann streifte er die Frage, die er „das spanische Drama“ nannte. Hierzu erklärte er unter anderem, daß Frankreich weder indifferent noch nachlässig gehandelt habe. Die Erwartungen, die man an das Nicht-einmischungsabkommen geknüpft habe, seien vielleicht nicht alle in Erfüllung gegangen, aber wenn das Abkommen nicht unterzeichnet worden wäre, dann würde Europa einem allgemeinen Krieg entgegengegangen sein. Léon Blum erklärte weiter, daß, wenn eine übereinstimmende Aktion mit England möglich wäre, er jederzeit bereit wäre, sie zu unternehmen. Die Beziehungen Frankreichs zu England und den Vereinigten Staaten von Amerika hätten sich seit einiger Zeit sehr günstig entwickelt.

Der von Laval unterzeichnete französisch-sowjetrussische Pakt besitze auch heute noch für Frankreich seinen vollen Wert.

Zum Schluß versicherte Léon Blum, daß er an dem Programm der Volksfront festhalte, und zollte der „Standhaften Unterstützung von Seiten der kommunistischen Partei auf parlamentarischem Gebiet“ (1) volle Anerkennung. Er werde jedenfalls niemals die Initiative ergreifen, um das Abkommen der Volksfrontbewegung aufzukündigen. Man werde geradeaus gehen und dann werde die Regierung im Parlament und im ganzen Lande unverwundbar sein.

Nach der Rede nahm der Landesrat eine Entschließung an, in der die Partei dem Ministerpräsidenten das Vertrauen ausspricht.

425 amerikanische Schiffe durch Streik stillgelegt

New York, 11. November. Im Zusammen-hang mit dem Streik im Hafen von New York kam es am Dienstag zum ersten Male zu ernstlichen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen durch Wunden verletzt wurden.

Von der Streikleitung wird erklärt, daß bisher in den Atlantik- und Golf-Häfen 247 Schiffe stillgelegt worden seien. Die Zahl der Streikenden betrage insgesamt 18.220. In den Häfen Kaliforniens, Oregons, Britisch-Kolumbiens und Hawaiis sollen weitere 178 Schiffe stillgelegt werden.

Änderung der Taktik Polens gegenüber Danzig?

Ein Warschauer Nachmittagsblatt bringt eine angeblich aus Danziger politischen Kreisen stammende sensationelle Meldung, wonach sofort nach der Rückkehr Beck's aus London eine Änderung auf dem Posten des polnischen Generalkommissars in Danzig eintreten soll. Minister Papée soll als Gesandter nach Wien versetzt werden. Der Name des neuen Generalkommissars in Danzig sei noch nicht bekannt. Man sei jedoch überzeugt, daß eine energische und mit besonderen Vollmachten versehene Persönlichkeit nach Danzig geschickt werden würde.

Die Ereignisse in Danzig erforderten große Entscheidungen, die geeignet wären, eine vollkommene Änderung der Lage an der Weichselmündung herbeizuführen. Der Plan des Gauleiters Forster, die Lösung „zurück zum Reich“ rücksichtslos durchzuführen, erfordere Wachsamkeit des diplomatischen Vertreters Polens. Die Aufgabe des neuen Kom-missars werde nicht leicht sein. Dieser werde vor allem die Autorität Polens in Danzig wiederherstellen und den hitlerischen Senat zur Respektierung der Rechte der polnischen Bevölkerung im Bereich der Freien Stadt Danzig zwingen müssen. Die Frage einer Reform des Danziger Statuts sei zu einem aktuellen Problem geworden. Die der Ver-fassung treuen Danziger Parteien hegten die Hoffnung, daß Polen eine solche Änderung des Danziger Statuts nicht zulassen werde, die Danzig den Hitlerleuten als Beute über-lassen würde.

Polen gegen eine Politik der Blockbildung

London, 11. November. Außenminister Beck, der gestern nach dem Frühstück beim König nach mit Baldwin und Eden verhandelt hat, soll dabei dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge Polens Haltung gegenüber einem möglichen Westmächteabkom-men klar umrissen haben.

Polen hoffe auf den Abschluß eines der-artigen Abkommens, es verlange aber, daß es nicht einseitig, was den polni-schen Belangen abträglich sein könnte.

Beck habe aber auch nicht durchblicken lassen, daß England sich in einem solchen Pakt etwa für Unterstützung Polens verpflichten sollte. Das komme nicht in Frage. Er habe den Absichten seiner Regierung vor einer Politik der Blockbildung zu verstehen gegeben und den Ent-schluß, sich an keinem Kriege zur Verteidigung einer Weltanschauung gegen die andere zu be-teiligen.

Ausländerverhaftungen in Rußland

Darunter Polen und Deutsche.

Berlin, 10. November. Nach Moskauer Meldungen hat in Sowjetrußland eine neue Verhaftungswelle eingesetzt, die diesmal in erster Linie ausländische Staatsangehörige erfaßt.

Unter den vielen verhafteten Ausländern befinden sich auch fünf Reichsdeutsche.

Weiter sind österreichische, schwedische, pol-nische und andere Staatsbürger verhaftet worden. Gründe für diese Verhaftungen wur-den nicht angegeben, und über das Schick-sal der Verhafteten herrscht noch völlige Un-gewißheit. Den Konsularvertretern wird, wie üblich, die Verbindung mit den Verhafteten erschwert. Nach früheren Erfahrungen dauert es Wochen und Monate, bis die Konsulate Fühlung mit solchen Gefangenen aufnehmen können.

Es muß als auffällig bezeichnet werden, daß gleichzeitig ein größerer Ueberwachungs-dienst über die ausländischen Botschaften und Gesandtschaften verhängt worden ist. Polizei und Kriminalagenten kontrollieren jeden, der in den ausländischen Gesandtschaften ein- und ausgeht. Man nimmt an, daß die Sow-jetrussen mit diesen Belästigungen die Absicht verfolgen, die ausländischen Vertretungen in jeder Beziehung zu isolieren. Die Kontrolle ist so lückenlos, daß niemand unbemerkt die fremden Missionen betreten oder verlassen kann. Die Kontrolle wird nicht nur ausgeübt über russische Staatsangehörige, die Fühlung mit einer ausländischen Mission nehmen, son-dern erstreckt sich auch auf den Verkehr der Ausländer mit ihren eigenen diplomatischen Vertretungen. Die Gründe für diese Maß-nahmen liegen noch völlig im Dunkeln. Da die Kontrollen aber nicht nur in Moskau ausge-übt werden, sondern in allen Städten, wo sich ausländische Vertretungen befinden, muß sich hinter diesen merkwürdigen Vorgängen ein weitgreifender Plan verbergen.

Ein Handwerker ohne

Zeitung

ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

Deutsche Vereinigung

Dr. Kohnert in Soldau

Am 25. Silbhard hatte der Kreis Soldau Gelegenheit, den Mann zu sehen und zu hören, der in vorderster Front für das Wohl unserer Volksgruppe kämpft und der die schwere Verantwortung für das Schicksal unserer Volksgruppe trägt.

Vor Beginn der Kundgebung war der Saal überfüllt. Kopf an Kopf saßen und standen die Deutschen des Kreises Soldau. Aus den nahen und weiter entlegenen Dörfern waren sie gekommen, um dies mitzuerleben. Auch Kameraden aus dem Reich waren da.

Einmarsch der Jugend. Die Reihen sind fester geworden. Immer größer wird die Zahl der jungen Kameraden, die beweisen wollen, daß sie bereit sind, für ihr Volkstum einzutreten. Sie wissen, worum es geht. Sie haben nicht feige nachgelassen, sondern bekennen sich jederzeit entschieden und offen zu ihrem Volkstum.

Die Spannung wächst. Dann löst sie sich beim Eintreffen unseres Dr. Kohnert in brausenden Jubel auf.

Kurze Begrüßung durch den Ortsgruppenvorsitzenden. Nach langer anhaltenden Heilrufen spricht Dr. Kohnert.

Er spricht von der Not in unserer Volksgruppe, von den Auseinandersetzungen, von unseren Pflichten dem Volke und Staate gegenüber. Klar und scharf wird das Ziel umrissen, für das wir alle kämpfen:

Die einige deutsche Volksgruppe in Polen!

Wir alle haben das Bewußtsein: hier spricht ein Mann mit bejahender Lebensauffassung und mit klarem Blick für die Lage der Dinge in der nächsten Wirklichkeit.

Auch Bg. Kofinski spricht kurz, überzeugend und mitreißend von der Pflicht, sich in die Aufgaben, die uns von Gott und Volk gegeben sind, hereinzustellen. „Reicht euch zuwenden“, ruft die Jugend und andere wieder. Eine Kameradin spricht den völkischen Spruch: „Kameraden fragen nicht lange woher...“, und dann der Chor:

Im Sturm muß zerfallen das Morsche der Zeit.

Im Sturm muß zerbrechen ein schwaches Geschlecht.

Ein junges Volk steht auf zum Sturm bereit.

Nach einmal nimmt Dr. Kohnert das Wort, dann singen alle begeistert und ergreifen unseren Feuertrommel. Wieder Heilrufe — Dr. Kohnert verläßt den Saal.

Was uns durch unser Kreistreffen noch nicht gelungen sein sollte, das haben wir durch diese Kundgebung erreicht: Sammlung und Festigung unserer Mitglieder, Aufrüttelung der Laien und „Neutralen“. Soldau marschiert weiter!

Lange noch blieben die versammelten Volksgenossen beisammen. Noch einmal spricht Dr. Kohnert und grüßt unsere lieben Gäste mit besonders zu Herzen gehenden Worten. Dichter klangen wir uns um ihn. Die Begeisterung erreicht ihren Höhepunkt. Unter brausendem Jubel bekundet man Dr. Kohnert Liebe und Treue. Nach gemeinsamem Abendlied fand die Kundgebung ihr Ende.

Wir bitten dich, Herrgott, laß uns niemals wankend werden und feige sein, laß uns niemals die Pflichten vergessen, die wir übernommen haben.

Öffentliche Kundgebung in Simlau

Der festlich geschmückte Saal steht dicht gedrängt mit Volksgenossen, Mitgliedern der Erneuerungsbewegung und auch solchen, die noch abseits stehen und die noch zu uns kommen wollen.

Hell erklingt das Lied der jungen Kameraden „Vorwärts! Vorwärts!“ Nun spricht Volksgenosse Milbradt, Kolodziejewo. Er führt uns durch das deutsche Schicksal, zeigt uns Höhen und Tiefen der deutschen Geschichte und stellt in klaren Worten dar, wie das Werk Adolf Hitlers aus dem Schicksal und der Seele des deutschen Volkes als Krönung dieser Geschichte herauswächst. In der Umformung des deutschen Menschen, in der Erziehung des einzelnen zur Gemeinschaft liegt die Einheit unseres Volkes. Das gilt im Reich genau so wie in den auslanddeutschen Volksgruppen.

„Ein junges Volk steht auf“ — auch hier klingt das Lied, das zum Lied unserer Bewegung wird, aus einigereitem Herzen auf. Und nun spricht Volksgenosse Thom aus Bräunhof. Die Welt ist heute zerissen im Kampf der Völker gegen das bolschewistische Gift. Als fester Block, geeint in der Idee des Führers, steht das Reich. All die großen Werke, die da vollendet werden in nationalsozialistischer Tatkraft, sie wären undenkbar, wenn sie nicht getragen wären vom Willen des gesamten Volkes. Heute muß jeder mithelfen. Heute darf sich keiner verziehen. Es geht um alles!

Das große Hilfswerk für unser deutsches Volkstum in Polen kann aber nur von einer

Organisation geleistet werden, die ein Recht hat auf das Vertrauen der Gemeinschaft. Die Jungdeutsche Partei hat dieses Vertrauen verwirklicht, nachdem sie in den 15 Jahren ihres Bestehens es zu keiner positiven Leistung gebracht hat. Unsere junge Bewegung, die Deutsche Vereinigung, eint alt und jung, Arbeiter, Bauer und Bürger unter dem Geßel unseres Volkstums. Da gibt es keinen kleinlichen Parteigeist mehr, da sind die Augen nur auf ein Ziel gerichtet, auf das Leben und die Neuformung unserer deutschen Volksgruppe.

Wir lehnen aber auch heute nicht die Masse der jungdeutschen Mitglieder ab. Unter ihnen sind viele, die unsere Kameraden sind, kraft ihres nationalsozialistischen Willens. Aber wir bekämpfen eine Führung, die in Selbstsucht und Unfähigkeit die eigene Gefolgschaft um ihr Ziel betrügt.

In der Aussprache hörte man immer wieder das Bekenntnis zur Deutschen Vereinigung. Die Gegner waren still.

Nun ist neue Einsatzbereitschaft auch dort unter unseren Kameraden entfacht. Nun werden neue Mitarbeiter zu uns stoßen, und so wird überall der Weg unserer Bewegung unbeirrt fortgesetzt.

Wir marschieren!

Nun ist auch die Hadzustrategie eingebracht. Die junge Saat geht auf, bis der Himmel seine weiße Decke über sie ausbreitet. Der Bauer auf dem Lande ist wieder mehr frei geworden für die Arbeit in unserer Bewegung. Wir wissen genau, daß er uns verstanden hat und daß er mit uns in einer Front für die Sache des Volkes einsteht. Hart und entschlossen stehen Tausende heute in unseren Reihen mit der Überzeugung im Herzen: „Wir marschieren!“

Ein Beweis dafür war uns am 31. Oktober d. J. die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Kolocho (Kr. Culm). 150 Volksgenossen waren erschienen. Nach dem gemeinsamen gesungenen Liede: „Und wenn wir marschieren“ sprach Kamerad Max Gertch.

„Was uns in dem letzten Vers dieses Liedes gesagt wird, das ist der große Befehl an jeden einzelnen von uns. Als Adolf Hitler den Sieg einer neuen Idee verkündete, da ging dieses Feuer von Mann zu Mann, bis es Tausende und Millionen in seinen Bann gezogen hatte.“

Die Interessen Polens sollen berücksichtigt werden

Oberst Bed über seine Besprechungen in London

London, 10. November. Der polnische Außenminister Bed empfing am Dienstag anläßlich seines Staatsbesuches in London die Vertreter der englischen und der ausländischen Presse.

Oberst Bed führte u. a. aus, daß er es für besonders glücklich halte, gerade in diesem Augenblick die Möglichkeit gehabt zu haben, die internationalen Fragen mit den britischen Staatsmännern zu besprechen. Er könne nicht leugnen, daß die Zeiten in der ganzen Welt sehr schwierig seien. Unter solchen Umständen könne man entweder sich mit den Ereignissen abfinden, was einer pessimistischen Einstellung entspreche. Man könne aber auch eine optimistische Haltung einnehmen und die Auffassung vertreten, daß die schwierigen Fragen sich in einem einzigen fähigen Akt der internationalen Politik regeln ließen. Seiner Ansicht nach liege die Wahrheit in der Mitte.

Man müsse bestrebt sein, die Anstrengungen zu erneuern, um mit den Dingen in Fühlung zu bleiben, die in diesen kritischen Stunden der europäischen Geschichte an alle herantreten, und man müsse sich davor hüten, sich auf alle Beschwerden den Vorwurf tatenlosen Ueberlegens machen zu lassen.

Andererseits dürfe man nicht denken, daß durch das eine oder andere politische Mandat sich die Schwierigkeiten der internationalen Lage beheben ließen. Das Kennzeichen der täglichen Anstrengungen müsse in dem richtigen Gleichgewicht zwischen Entschlossenheit und Mäßigung liegen. Die Art und Weise, wie die britische Regierung an die Lösung solcher komplizierten Fragen herangegangen sei, werde in Polen sehr geschätzt.

Die gleichen Traditionen, so erklärte der Minister, seien in Polen durch den Marschall Piłsudski geschaffen und dem Lande als Vermächtnis überantwortet worden.

Angeichts dessen begrüße er es ganz besonders, daß er die Gelegenheit gefunden

habe, seine Ansichten mit Außenminister Eden und den anderen britischen Staatsmännern auszutauschen.

Oberst Bed teilte weiter mit, daß die polnisch-tschechoslowakische Frage nicht berührt

worden sei. Dieses Problem eigne sich auch nicht für internationale Aussprachen. Auf die Frage, was für ein Zusammenhang zwischen der Westpaktfrage und dem deutsch-polnischen Pakt bestünde, erklärte der polnische Außenminister, daß er das deutsch-polnische Abkommen als ein wesentliches Element der Stabilisierung des europäischen Friedens ansehe. An den kommenden Westpaktverhandlungen sei Polen interessiert. Polen wünsche aufrichtig, daß diese Verhandlungen zu einem vollen Erfolg führen werden.

Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Westmächte bei diesen Verhandlungen auf die Interessen Polens Rücksicht nehmen würden.

Auf eine weitere Frage antwortete der polnische Außenminister, daß die Beziehungen zwischen Polen und Ungarn gut seien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese guten Beziehungen die Grundlage für eine allgemeine Verständigung im Donauraum abgeben würden. Abschließend erklärte er, daß er von seinen Besprechungen in London sehr befriedigt sei. Man dürfe jedoch von derartigen Besprechungen nicht allzu viel erwarten, da man sich über die Größe der vorhandenen Schwierigkeiten klar sein müßte.

Für den nationalen Ausbruch in Rumänien

Ueber 100 000 Anhänger marschierten — Riesenkundgebung der Nationalchristlichen Partei in Bukarest

Bukarest, 8. November. Eine gewaltige Kundgebung, die die Nationalchristliche Partei unter Führung von Cuza und Goga am Sonntag in der rumänischen Hauptstadt veranstaltete, war zweifellos die machtvollste politische Willensäußerung, die Rumänien seit Jahren erlebt hat. In zahllosen Sonderzügen und Marschkolonnen waren mehr als 100 000 Anhänger aus dem ganzen Lande herbeigeeilt. Viele Tausende mußten wegen Verkehrsschwierigkeiten zurückbleiben. Der breite Boulevard Bratianu, auf dem sich der Vorbeimarsch vor den beiden Führern vollzog, war in seiner ganzen Länge von einer riesigen Menschenmenge umsäumt, die den marschierenden Kolonnen immer wieder stürmisch zujubelte. Unübersehbar war die Zahl der Fahnenkreuzfahrten, waren die disziplinierten Marschreihen, die, wie es in den zahllosen mitgeführten Schildern zum Ausdruck kam, gegen den Kommunismus, gegen die falsche Demo-

kratie und das zersetzende Judentum demonstrierten.

„Wir werden“, so führte Goga wörtlich aus, „mit Sowjetrußland niemals zusammenarbeiten und keine Pakte mit ihm schließen. Wir werden die Welt und Rumänien nicht mit Hilfe Leon Blums gegen den Bolschewismus verteidigen können, denn von Leon Blum könne Rumänien nichts Gutes erwarten.“

Mit der gleichen Aufrichtigkeit müssen wir auch anerkennen, daß sich gegen die bolschewistische Krankheit ein großes Volk, nämlich das deutsche Volk, erhoben hat, das unter der Führung Adolf Hitlers das führende Volk in der großen Weltfront gegen den Kommunismus geworden ist.

Ich habe im Sommer dieses Jahres das deutsche Volk an der Arbeit gesehen und seine Disziplin und seine ungeheuren Leistungsmöglichkeiten kennengelernt, und ich muß sagen, daß dieses Volk im Kampf gegen den Bolschewismus unsere ganze Anerkennung und Dankbarkeit verdient, die den Bolschewismus als Wahnsinn und Unglück betrachten.“ (Laute Heilrufe auf Adolf Hitler und Deutschland ertönen immer wieder.) „Was uns anbetrifft, so ist alles, was früher wie eine scheinbare Gegnerschaft zwischen Rumänien und Deutschland war, ausgelöscht. Das deutsche Volk kann von uns erwarten die ehrliche und anständige Hand des Menschen, der sich in jedem Augenblick Rechenschaft darüber gibt, daß, wenn unsere Grenzen geschätzt werden, zwischen uns und Deutschland aber auch jeder Schatten eines Mißverständnisses verschwindet.“

Zum Schluß hielt der Oberführer der Nationalchristlichen Partei Prof. Cuza, der von der Menge immer wieder begeistert gefeiert wurde, eine Ansprache. Cuza sprach von der Verwurzelung des nationalen Gedankens im rumänischen Volk und ebenso wie der Vordenker von der unbedingten Notwendigkeit des nationalen Aufbruches auch in Rumänien.

Holzverforgung

Nach dem Grundsatz „Arbeitsbeschaffung ist die beste Winterhilfe“ betreibt der Deutsche Wohlfahrtsdienst Polen eine Holzverforgung. Wer Holz von dieser Stelle bezieht, verschafft arbeitslosen Volksgenossen Beschäftigung.

Das Holz wird, fleingehackt und gut geschichtet, in Körben geliefert. Der Preis beträgt 1 Flotz für den Korb frei Haus. Bestellungen können telefonisch, schriftlich oder mündlich erfolgen entweder beim Deutschen Wohlfahrtsdienst, Polen, März, Wilhelmstraße 25, m. 3, Tel. 6045, oder im Bichernhaus, Polen, Droga Dębista 1a, Tel. 1185.

Frühstück bei König Eduard

London, 10. November. Zu Ehren des polnischen Außenministers Oberst Bed gab König Eduard VIII. am Dienstag im Buckingham-Palast ein Frühstück, an dem u. a. der Außenminister Eden und der Vord-Sieckelbewahrer Sir Halifax teilnahmen.

Poniatowski's Agrarpläne

Wir veröffentlichen heute den zweiten Teil der Ausführungen Vorkers in der „Deutschen Rundschau“ über die Erklärungen des Landwirtschaftsministers Poniatowski zu seinen Agrarplänen.

Die Redaktion.

II.

Man könnte unsere im ersten Artikel gemachten Ausführungen falsch verstehen. Diese Ausführungen betreffen keineswegs, daß jede Parzellierung eine wirtschaftliche und volkspolitische Katastrophe heraufbeschwören muß. Diese Ausführungen dürfen ebensowenig so aufgefaßt werden, als ob die These von der großgrundbesitzigen Struktur die einzig richtige ist. Keineswegs. Der erste Artikel hat nur die Irrwege der Agrarpläne Poniatowski's aufgewiesen.

Was man bei den Plänen Poniatowski's vermehrt, ist das Streben nach einer gesunden Regelung der agrarpolitischen Verhältnisse Polens. Anstatt nach dieser Richtung hin zu arbeiten, einen Agrarstaat, wie es Polen heute noch ist, in richtiger, dem Staatsganzen dienender Weise in Groß-, Mittel- und Kleinbesitz einzuteilen, weil dadurch auf die zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen des Staates Rücksicht genommen werden würde, geht Poniatowski seiner gefährlichen Idee der Landaufteilung nur zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit nach. Hinzu kommt, daß die geschaffenen Siedlerstellen „im staatlichen Interesse“ ein Menschenmaterial erhalten, das sich zu einem großen Prozentsatz für die Landwirtschaft entweder gar nicht eignet, oder dessen landwirtschaftliche Methoden von außerordentlich primitiver Stufe sind. Die Folge davon ist, daß die Geldmittel des Staates — es sind zwar nicht sehr viele — nur in wenigen Fällen wirklich nutzbringend angelegt sind. Meist aber ist das Schicksal dieser Neusiedler mehr als beklagenswert. Die Arbeitslosigkeit dieser Neusiedler ist zwar insofern gehoben, als sie mit ihren zahlenmäßig großen Familien wohl „auf eigener Scholle“ sitzen, sie sind aber nicht in der Lage, bei der Dürftigkeit des ihnen zur Verfügung stehenden Kapitals eine wirklich kolonisationsfähige Aufgabe zu erfüllen. Nur eine solche erfüllte Aufgabe kann die Erhöhung des Volkseinkommens durch den Kleinbesitz sicherstellen. In anderen Fällen — so ist es leider — gibt es nur ein Verzehren eines Teiles des Volkseinkommens. Dabei ist nicht abzusehen, wann dieser Verlust wieder eingeholt werden kann.

Poniatowski selbst hat einmal davon gesprochen, daß Polen, wenn man es genau nehmen wollte, in Wirklichkeit kein Staat ist, der Getreide exportieren dürfte. Die Unmöglichkeit der genauen Schätzungen des polnischen Getreideüberschusses ist bekannt. Der größte Teil der Kleinbesitzer des Ostens und Galiziens leidet buchstäblich Not, um trotzdem noch die geringen Ernteerträge auf den einheimischen Markt zu bringen. Poniatowski selbst hat das Wort vom polnischen „Hungerelexport“ geprägt. Wenn man durch die neu geschaffenen Siedlungen geht, die angeblich noch einen „relativen Wohlstand“ besitzen, wenn man die Einkommensverhältnisse dieser Siedler verfolgt und ihre Arbeitsweise sieht, dann weiß man, daß hier noch Jahrzehnte notwendig sein werden, um aus diesen lärglichen Siedlerstellen eine Bauernwirtschaft zu machen, die einen Bestandteil des Volkseinkommens darstellt. Minister Poniatowski sorgt durch seine Politik selbst dafür, daß dieser „Hungerelexport“ für die kommenden Jahre anhalten wird, daß dadurch die Agrarverhältnisse keine Gesundung erfahren dürften. Der kulturelle Tiefstand der Kleinwirtschaften des Ostens wird nunmehr nach dem Westen getragen. Wer wollte da noch annehmen, daß Polen aus dem Tiefstand seiner Agrarverhältnisse bei derartigen Plänen jemals herauskommt?

Die Landaufteilung zum Zwecke einer gesünderen Agrarstruktur, und nur zu diesem Zwecke, wäre nicht gefährlich, ebensowenig braucht im Zusammenhang damit eine Siedlungspolitik, die wir keineswegs in Frage stellen, gefährlich für die Zukunft zu sein. Im Gegenteil, sie könnte für die Zukunft Polens nur heilsam werden.

Aber nicht so, wie sie in den sieben Jahren durchgeführt worden ist und immer noch durchgeführt wird, und die obenstehenden Minister Poniatowski als „erfolgreiche Bekämpfung“ der Arbeitslosigkeit hinstellt. Wenn der vorhandene Landvorrat zu Siedlungszwecken aufgeteilt werden soll, dann muß diese Aufteilung zwei grundsätzliche Merkmale haben: zunächst einmal muß die neue Siedlerstelle mit den erforderlichen Mitteln ausgestattet werden, so daß sie in möglichst kurzer Zeit ein Faktor im Wirtschaftsleben wird, dann aber (was wir als besonders wichtig erachten) muß das geeignete Menschenmaterial ausgewählt werden, das eine wirkliche Bauernschaft darstellt oder geeignet ist, Bauer zu werden.

Das ist es aber, was Poniatowski und auch schon seine Vorgänger tunlichst vermeiden.

Die Landaufteilung ist nicht ein Faktor der kommenden Wirtschaft, sondern ledig-

lich ein Instrument der Polonisierung bestimmter Gebiete.

Dabei ist es gleichgültig, ob auf dem aufgeteilten Boden wirklich Bauern untergebracht werden. Meist aber sind es für die Landwirtschaft ungeeignete Kräfte, die aber angeblich „irgendwelche Verdienste“ um den Staat haben.

Nach dieser Richtung hin ist bisher schwer gesündigt worden, und es ist leider noch keine Aussicht vorhanden, daß diese Sünden einmal aufhören werden.

Wir denken selbstverständlich dabei als Beispiele an Polen und Pommern. Bis Ende 1935 sind vom deutschen Besitz 69 000 Hektar aufgeteilt worden. Dabei ist der Verlust durch Liquidation und Annullierung von deutschen Ansiedlungsgrundstücken nicht mitgerechnet. Das deutsche Eigentum ist, das ist für uns das Neue, zur Parzellierung in weit für ein Maße herangezogen worden als der polnische Grundbesitz. Daß lediglich die Entdeutschung der Gebiete und nicht eine Korrektur der westlichen Agrarstruktur bezweckt ist, ergibt sich schließlich daraus, daß das Verhältnis, in welchem die Bevölkerung durch die „Agrarreform“ begünstigt wurde, in Pommern ca. 5,3 Prozent betrug, d. h. 60 : 1. Deutsche Siedler sind so gut wie gar nicht berücksichtigt worden. Die Aufteilung des deutschen Großgrundbesitzes war und ist ein vollständiger Verlust deutschen Volkseinkommens.

Wäre die Agrarreform um die Zukunft des Staates bedacht, würde nicht eine wilde Entdeutschungspolitik der Westgebiete verfolgt werden, dann könnte die Regierung in vielen hundert deutschen Bauernhöfen Westpolens ein Menschenmaterial für die Siedlungen des Westens erhalten, wie es besser nicht gedacht werden kann. In dieser Beziehung waren die alten polnischen Könige weiser. Bei einer nur einigermaßen gerechten Zuteilung des aus deutscher Hand aufgeteilten Besitzes an deutsche Siedler würde der kulturelle Stand der Neusiedlungen in kurzer Zeit einen den westpolnischen Agrarverhältnissen angepaßten Stand haben. Den Vorteil davon hätte die Volkswirtschaft Polens. Die Regierung würde endlich eine drückende Ungerechtigkeit beseitigen. Die deutschen Siedler, die in diesem Falle in ihrer alten angestammten Heimat die eigene Scholle finden würden, von der sie bisher durch Verweigerung von Auflassungen ferngehalten wurden, bräuchten sicherlich in vielen Fällen nicht einmal die staatliche finanzielle Hilfe in der Höhe, wie sie jetzt erteilt werden muß, und die sehr oft vergebender Wert ist.

Der deutsche Großgrundbesitz, der dieses fürchterliche Dammflossschwert über seinem Haupte schweben sieht, und der darüber hinaus mit Trauer feststellen muß, daß seine Volksgenossen nicht im geringsten berücksichtigt werden, drängt nicht immer zur privaten Parzellierung, weil er meist hofft, daß diese Ungerechtigkeit der Agrarreform doch einmal aufhören muß. So gesehen, muß die „Klage“ des Herrn Ministers in seinem Warschauer Vortrag, „daß die Gutbesitzer des Westens, vornehmlich die der deutschen Minderheit, zur Parzellierung gezwungen werden müssen“, nur verwunderlich erscheinen.

Sieben Jahre lang ist mit dem kostbaren Gut des Bodens experimentiert und „herumdoctriert“ worden. Seit 1925 wird das Land aufgeteilt. In den seltensten Fällen entstehen neue wirkliche landwirtschaftliche Arbeits-

stätten, Faktoren des Volkseinkommens. Es entstanden fast nur Asyle für Beschäftigungslose, weil die Agrarreform das Problem der Ueberbevölkerung zu lösen gedachte, weil sie ein Instrument gegen Minderheitenbesitz ist und weil die geschaffenen Siedlungen sowohl durch das bevorzugte Menschenmaterial wie durch die außerordentliche Kargheit der zur Verfügung gestellten Mittel auf Generationen hinaus ein Hort der ständigen Armut sein werden. Eine bisherige Quelle des Volkseinkommens wird zertrümmert, ohne daß an ihre Stelle auch nur in absehbarer Zeit eine neue treten kann.

Das ist sowohl wirtschaftlich wie bevölkerungspolitisch gefährlich für die Zukunft. Nach der Ankündigung Poniatowski's will man auf diesem gefährlichen Wege noch schneller vorangehen. Aber wie lange? Das eben sind unsere Bedenken. Die Katastrophe der russischen Agrarreform um 1860 mag als warnendes Beispiel dienen. Die Pläne Poniatowski's haben vielfach eine merkwürdige Ähnlichkeit.

Agrarreform — gewiß, sie kann nützlich für ein Land sein, wenn dadurch eine gesunde Struktur der Agrarverhältnisse geschaffen werden soll. Siedlung — gewiß, wenn eine Umsiedlung der Bevölkerung erreicht werden kann. Dann aber beides in ganz anderer Form und mit ganz anderen Mitteln! Die Pläne Poniatowski's werden weder eine gesunde Agrarstruktur noch eine lebensfähige neue Bauernschaft schaffen!

Das ist es, worüber wir warnend die Stimme erheben. Heute ist die Agrarreform und Siedlungspolitik in erster Linie ein politisches Instrument gegen Minderheitenbesitz — morgen aber wird sie, wenn keine Umkehr erfolgt, ein Instrument sein, das eine noch größere Wirtschaftss- und Sozialkrise in Polen heraufbeschwören wird als wir sie heute kennen.

Und über dieser großen Krise der Zukunft wird der Name „Poniatowski“ stehen.

Vorker.

Zu den Aufzügen von Vorker „Poniatowski's Agrarpläne“ sei noch folgendes ergänzend bemerkt:

Man hat 135 000 neue Wirtschaften in 17 Jahren geschaffen, und sofern man mit dem Minister annimmt, daß sechs Personen auf einen der neuen Betriebe kommen, etwa 800 000 Menschen untergebracht.

Die neuen Wirtschaften hat man aber nicht auf Oed- und Unland, das ja besonders im Osten Polens in großer Ausdehnung vorhanden ist, auf Grund von Meliorationen gegründet, sondern, zum mindesten in den Wojewodschaften Pommern und Polen, fast ausschließlich auf bisher sehr intensiv bewirtschafteten Güteilen.

Die Güteilhaber kommen bei Durchführung der Agrarreform um eine Herabsetzung der Zahl ihrer Arbeiter nicht herum, eine große Anzahl von Landarbeitern wird brotlos. In den Wojewodschaften Polen und Pommern wird die Zahl der neuen Siedler mit Familienangehörigen kaum die Zahl der brotlos gewordenen Güteilhaberfamilien übertreffen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach neuesten wissenschaftlichen Kenntnissen die Familien der Landarbeiter nachwuchsfähiger sind als die der Siedler, darauf weist besonders eindringlich ein Aufsatz von Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm Gierard über „Berufsgruppen und Kinderzahlen“ in „Forschungen und Fortschritte“, 12. Jahrgang Nr. 30, vom 20. Oktober 1936, Seite 379 ff. hin.

„Ein jedes Volk hüte sich, sein politisches Gleichgewicht zu zerstören, sich nicht zu sehen gegen seine Nachbarn, als das da alles könne, und diese Nachbarn zu sehen, als die da nichts können sollen.“

Soll sich das auf den verhältnismäßig kleinen deutschen Drang nach Osten oder den im Verhältnis zum deutschen räumlich viel stärkeren polnischen Drang nach Osten beziehen?

Es ist anerkennenswert, daß nun auch die polnische Presse gegen die Praktiken der Frau Dr. R. Jezowska Stellung genommen hat. Wir zitieren in wörtlicher Uebersetzung einen Artikel aus dem „Dziennik Poglądów“ vom 11. Oktober 1936, Seite 9:

„Kompromittiert nicht die polnische Wissenschaft! Frau Dr. R. Jezowska aus Danzig schrieb kürzlich eine umfangreiche Arbeit über den Grundbesitz in Pommern zur Zeit der Teilungen Polens bis zum Weltkrieg. Diese Arbeit enthält, wie Dr. A. Wojtkowski nachgewiesen hat, sehr viele Fehler, und das sowohl in bezug auf die polnischen geographischen Namen, als auch auf die prozentuale Berechnung der polnischen Landbevölkerung in Preußen. Es genügt, auf solche Fehler hinzuweisen, wie auf die Behauptung, daß in der Provinz Sachsen bis 20% der Bevölkerung polnischer Herkunft wären. Fehler solcher Art sind zu tabeln und machen die polnische Wissenschaft lächerlich, besonders weil die Verfasserin ihre Arbeit für Propagandazwecke in deutscher Sprache veröffentlicht hat.“ (3. G.)

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

- D.-G. Sturz: 20 Uhr: Jeden Dienstag Mittgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
- D.-G. Dör: Jeden Dienstag um 20 Uhr übliche Mittgl.-Versammlung.
- D.-G. Drzeczyn: 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mittgl.-Versammlung in Falkenhof.
- D.-G. Neukadt a. d. N.: Jeden Donnerstag 20 Uhr: Vers. der jungen Mitglieder.
- D.-G. Zinn: 11. 11. 20 Uhr: d. jungen Mitglieder.
- D.-G. Kulm: 11. 11. 19 Uhr: Mittgl.-Vers. in Brzozowo.
- D.-G. Schmiedeburg: 11. 11. 18.30 Uhr: Mittgl.-Versamm., Schulungsvortrag, bei Zapf.
- D.-G. Zinn: 11. 11.: Mittgl.-Vers., Gedächtnisfeier.
- D.-G. Posen: 11. 11. 20 Uhr: Lichtbildervortrag von Gg. M. Heple: „Polens Landschaften, Städte und Volkstämme“.
- D.-G. Vissa: 12. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Jozef.
- D.-G. Thorn: 12. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Vers. im Deutschen Heim.
- D.-G. Steinberg: 13. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Vers., Schulungsvortrag bei Schabe.
- D.-G. Steindorf: 13. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Seidel.
- D.-G. Günthergost: 13. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Versammlung.
- D.-G. Grünberg: 13. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Vers. (Schulungsvortrag) bei Scheiff.
- D.-G. Santomischel: 14. 11., 19.30 Uhr: Mittgl.-Vers. im Heim.
- D.-G. Neukirch: 14. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Vers. mit anshl. Volksfest.
- D.-G. Paulsfeld: 14. 11., 18.30 Uhr: Volksfest.
- D.-G. Zitz: 14. 11., 19 Uhr: Herbstfeier im Heimgarten Lokal.
- D.-G. Soldau: 14. 11. 20 Uhr: Herbstfeier im Hotel Knüppel (nicht wie bisher gemeldet am 15. 11.).
- D.-G. König: 14. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Vers. im Heim verlegt auf den 21. 11.
- D.-G. Dobritz: 15. 11., 15 Uhr: Öffentl. Kundgebung im Hotel Narozhski (nicht, wie bisher gemeldet, öffentl. Vers.).
- D.-G. Dominowo: 15. 11., 14 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Brzezinski.
- D.-G. Kions: 15. 11., 15 Uhr: Mittgl.-Vers., Schulungsvortrag.
- D.-G. Tarkowo: 15. 11., 14 Uhr: Öffentl. Vers. bei Reiner in Tarkowo.
- D.-G. Rudewitz: 15. 11., 18 Uhr: Öffentliche Kundgebung in Lagiewniko bei Herfel (nicht, wie bisher gemeldet, öffentl. Vers.).
- D.-G. Culmeje: 15. 11., 18 Uhr: Mittgl.-Vers. (nicht, wie bisher gemeldet, am 14. 11.).
- D.-G. Kella: 15. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Luger.
- D.-G. Erwin: 15. 11.: Mittgl.-Versammlung.
- D.-G. Witoldowo: 15. 11., 16 Uhr: Mittgl.-Vers. mit anshl. Volksfest bei Dalnege.
- Die für Kulmeje anberaumte Mittgl.-Vers. findet am 15. 11. um 16 Uhr statt (nicht, wie bisher gemeldet, am 14. 11.).
- D.-G. Schubert: 15. 11.: „Erbstrom“, Gaskpiel der Deutschen Bühne, Bromberg.
- D.-G. Thiergarten: 15. 11.: Mittgl.-Versamm., Schulungsvortrag.
- D.-G. Krosen: 15. 11., 16 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Gg. Helmuth Schmitt.
- D.-G. Adun: 15. 11., 14 Uhr: Mittgl.-Vers. im Rinderheim; 19 Uhr: Jahresfest mit anschließendem Tanz.
- D.-G. Gr.-Neudorf: 15. 11., 15 Uhr: Mittgl.-Vers.
- D.-G. Borek: 15. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Vers., Schulungsvortrag.
- D.-G. Stralkowo: 15. 11., 15 Uhr: Mittgl.-Vers., Schulungsvortrag.
- D.-G. Saultz: 15. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Vers.
- D.-G. Hermannsdorf: 15. 11., 16 Uhr: Volksfest in Lobia.
- D.-G. Jablone: 15. 11., 14 Uhr: Mittgl.-Vers.
- D.-G. Bagnitz: 15. 11., 15 Uhr: Jahresfest bei Krüger in Ramienica.
- D.-G. Rothenburg: 15. 11., 15 Uhr: Öffentl. Vers. im Saale Ralsche (nicht, wie bisher gemeldet, um 19 Uhr).
- D.-G. Gnejen: 15. 11., 13.30 Uhr: Mittgl.-Vers. (Frauen).
- D.-G. Miltlofer: 15. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Krieger (nicht, wie bisher gemeldet, um 16 Uhr).
- D.-G. Sturz: 16. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Versamm. (Schulungsvortrag) bei Stenzel.
- Rinderheim; 19 Uhr: Jahresfest mit anschließendem Tanz.
- D.-G. Thorn: 19. 11., 20 Uhr: Lichtbildervortrag von Gg. Heple: „Polens Landschaften, Städte und Volkstämme“ im Gemeindehaufe.
- D.-G. Mojsin: 19. 12., 19 Uhr: Mittgl.-Vers.
- D.-G. Hallrich: 20. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Vers. (Schulungsvortrag) bei Milbradt.
- D.-G. Zinn: 20. 11., 19.30 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Pfeiffer.
- D.-G. Rorden: 21. 11., 18 Uhr: Mittgl.-Vers., Schulungsvortrag, bei Krüger.
- D.-G. Vissa: 23. 11.: Lichtbildervortrag von Gg. Heple: „Polens Landschaften, Städte und Volkstämme“.
- D.-G. Blomew: 25. 11.: Mittgl.-Vers., Schulungsvortrag.

Sohnketter Puppenstelen

- D.-G. Starzewy: 14. 11., 16 und 18 Uhr bei Dobrich.
- D.-G. Stargard: 15. 11., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Dtsch. Klub.
- D.-G. Stargard: 15. 11., 16 und 20 Uhr im Deutschen Klub.
- D.-G. Warlubien: 19. 11., 17.30 Uhr im Saale Poplowki in Warlubien.
- D.-G. Prusack: 21. 11., 15 und 19 Uhr im Ratschew-Saal Prusack.
- D.-G. Swiecie: 23. 11., 15.30 und 20 Uhr bei Dahm.
- D.-G. Dör: 24. 11. bei Rosenberg.
- D.-G. Koronowo: 25. 11., 18 Uhr im Grabinet Wodach.
- D.-G. Sosno: 26. 11., 16 und 19 Uhr bei Misch.
- D.-G. Gnejen: 28. 11.

Die Wissenschaft über die Entdeutschung der Wojewodschaften Polen und Pommern

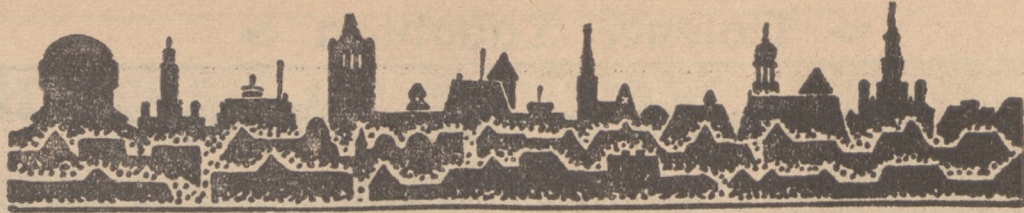
Dr. B. - Posen.

Vor einigen Jahren erschien das bekannte Buch „Die Entdeutschung Westpreußens und Polens“, das große Beachtung fand. Zu diesem Buch hat wiederholt die polnische Forscherin Dr. Kazmiera Jezowska in einer in der Wissenschaft bisher nicht üblichen Weise Stellung genommen. Nun ist in diesen Tagen von derselben Verfasserin in deutscher Sprache eine 225 Seiten umfassende Arbeit erschienen. Dr. Kazmiera Jezowska, Die Bevölkerungs- und Wirtschaftsbeziehungen im westlichen Polen, zu dem Buch: „Die Entdeutschung Westpreußens und Polens“, zweite Auflage, Danzig 1936, Towarzystwo Przejscioi Nauki i Sztuki w Gdansk C. B.

Schon das flüchtige Durchblättern dieses Buches zeigt, daß die Verfasserin geschichtliche Tatsachen verfälscht. Als Motto wählt die Verfasserin ein Wort von Ernst Morik Arndt:

„Ein Volk, das einmal seine Naturgrenzen überschreitet, hat sein Maß verloren; es weiß nicht mehr still zu stehen; die Ausdehnung wird zu weit, geographisch und linguistisch. Ein Volk wird doch die ganze Welt nicht bezwingen; wenigstens wird doch die ganze Welt, geistig, sei bezwungen, diesen Zwang nicht geduldig ertragen.“

Aus Stadt



und Land

Dennoch Deutsche Nothilfe

Pfarrer Eichstädt-Bromberg

Die allgemeine polnische Winterhilfe hat eingeleitet. Richtlinien für die freiwillige Selbstbesteuerung sind auf dem Lande und in den Städten herausgegeben worden. Ein Werbefeldzug hat begonnen, in den sich auch die deutsche Presse mit eingereicht hat. Die Normen sind ziemlich hoch, für uns Deutsche noch besonders hoch, weil wir mancherlei Ausgaben haben, die unsere polnischen Mitbürger nicht haben. So müssen wir Kirche und Schule selbst unterhalten, unsere kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Organisationen, Erleichterungen, wie z. B. verbilligte Eisenbahnfahrten werden uns Deutschen nicht gewährt. Von der steuerlichen Belastung wollen wir gar nicht reden.

Wie wird es nun mit der Deutschen Nothilfe? Sie wird von den

Wohlfahrtsorganisationen vor allem durch Mitgliedsbeiträge finanziert. Etwa 18 000 Volksgenossen in Pommerellen und Posen und eine entsprechende Anzahl von Nothleidenden in den anderen Teilgebieten wurden von der Deutschen Nothilfe bisher unterstützt. In fast allen Fällen handelte es sich um solche Personen, welche ohne diese Beihilfe dem Hunger und der Kälte preisgegeben sind. Es fragt sich, ob trotz der allgemeinen Winterhilfe die Deutsche Nothilfe fortgesetzt werden soll.

Die Antwort wollen wir nicht von uns ausgeben, sondern von anderer Seite her. Wie in der Presse bekanntgemacht worden ist, veranstaltet Bischof Dr. Odonowski-Culm a/B. vom 25. November bis zum 3. Dezember „eine Woche der Barmherzigkeit“ durch den Caritasverband in Pommerellen. Sammlungen der verschiedensten Art sind dabei vorgesehen. Wenn die allgemeine Winterhilfe ausreichend wäre, so würde diese große polnisch-katholische Aktion nicht veranstaltet worden sein. Wir glauben mit dem Bischof, daß sie nötig ist.

Das allgemeine polnische Winterhilfswerk hat sich nämlich nur ein eng begrenztes Ziel

es Pflicht der Volksgemeinschaft, sich der Alten und Kranken anzunehmen, die erwerbsunfähig geworden sind.“ Aber man wird entgegen, daß wir Deutsche eine so hohe Belastung nicht tragen können. Dieser Einwand ist sehr ernst zu nehmen. Wenn z. B. für den Fonds zur nationalen Verteilung bei einer Bauernwirtschaft 1—1½ Pfund Roggen gegeben sind, die gleiche Menge für die allgemeine Winterhilfe gefordert wird, so ist es dem Bauern in der Tat schwer, den Mitgliedsbeitrag für die Wohlfahrtsorganisationen, d. h. zur Durchführung der Nothilfe zu zahlen. In den Städten bei der Kaufmannschaft und bei den Beamten steht es ähnlich. Wenn die polnische Bevölkerung aber für die Caritas und für andere soziale Einrichtungen auch ihre Beiträge neben dem Winterhilfswerk aufbringt, so werden wir als Deutsche sicher nicht unsere Pflicht vergessen.

Im Sprachgebrauch des Dritten Reiches gibt es das Wort „unmöglich“ nicht. Wir haben es ständig erlebt, daß bei gesammeltem Willensinhalt auch die unmöglich erscheinenden Dinge vollbracht wurden, wenn sie als notwendig erkannt waren. Wir im Ausland müssen uns dieses Denken ebenfalls zu eigen machen. Die Stunde ist ernst. Wir werden aber durchkommen, wenn wir nicht auf die Drückeberger und Schwarzseher hören, die jetzt eine billige Entschuldigung haben, sondern uns zusammenreißen zu wirk-

berpflegung, Besuch von Krakau werden sich auf etwa 100 bis 110 Zloty belaufen. Da die Klubleitung bis zum 15. November d. Js. zu der ihr von dem in Frage kommenden Pensionshalter gemachten Offerte Stellung nehmen muß, werden die Freunde des Skisports, die an dem oben erwähnten Kursus teilnehmen beabsichtigen, gebeten, bis zum 13. November d. Js. mit einer kurzen Mitteilung an den DSC. (Anschrift: Emil Leimert, Posen, Pocztowa 10) ihre voraussichtliche Teilnahme anzumelden. Gleichzeitig wird um Ueberweisung eines Kontovorschlusses in Höhe von 30 Zl. auf das Konto Deutscher Sport-Club bei der Danziger Privat-Aktien-Bank, Posen, gebeten, der selbstverständlich zurückerstattet wird, wenn der Teilnehmer später seine Anmeldung aus irgendwelchen Gründen zurückziehen muß. Einzelheiten über den Kursus findet bei der oben angegebenen Klubadresse zu erfahren.

Wichtig für Besitzer staatlicher Anleihen

Verwendungsmöglichkeit für Bezahlung von Steuerrückständen

Das Finanzministerium hat vor kurzem eine neue Instruktion herausgegeben, in der es heißt, daß Obligationen der 3prozentigen Nationalanleihe zur Bezahlung von Steuerrückständen, die bis zum 31. März 1938 gekündet wurden, entgegengenommen werden, und zwar für Rückstände der Grund-, Gewerbesteuer, Umlage-, Einkommens-, Militär- u. Hauszinssteuer. Unabhängig davon kann die Nationalanleihe im Nominalwert auch zur Bezahlung der Erbschafts- und Schenkungssteuer von Personen, auf deren Namen die Obligationen ausgestellt wurden, entrichtet werden. Was die 4prozentige Konsolidationsanleihe betrifft, so kann diese von jedem Eigentümer zur Deduktion der Erbschafts- und Schenkungssteuer bis zu einem Betrage von 25 000 Zloty verwendet werden. Bei dieser Gelegenheit klärt das Finanzministerium auf, daß die 3prozentige staatliche Bodenrente im Nominalwert von jedem Eigentümer zur Bezahlung von Rückständen an Einkommen-, Vermögens-, Grund-, Gewerbe-, Hauszins-, Militär-, Erbschafts- und Schenkungssteuer, die vor dem 1. Januar 1933 entstanden sind, und in einigen Fällen auch zur Bezahlung späterer Steuerfälligkeiten und der Vermögenssteuer verwendet werden kann. Staatsschuldverschreibungen können zur Deduktion von Steuerrückständen, und zwar der Grund-, Einkommens-, Erbschafts- und Schenkungssteuer, die vor dem 1. Oktober 1931 entstanden sind, verwendet werden, jedoch nur von Personen, die diese Schuldverschreibungen als Entschädigung für enteigneten Bodenbesitz erhalten haben. Schließlich werden die 4½prozentigen Pfandbriefe der Staatlichen Bodenbank, Serie 1, von allen ihren Besitzern im Nominalbetrage zur Deduktion von Steuerrückständen, und zwar Grund-, Einkommens-, Vermögens-, Gewerbe-, Militär- und Erbschaftssteuer, soweit die Rückstände vor dem 1. Januar 1933 entstanden sind, entgegengenommen. Diese Pfandbriefe werden auch zur Deduktion späterer Steuerrückstände entgegengenommen, aber nur zur Hälfte ihres Nominalwertes und nur von jenen Besitzern, die sie als Entschädigung für parzellierten Boden erhalten haben.

Kolonialtage sollen am 21., 22. und 23. November in Posen veranstaltet werden. Dieser Veranstaltung geht ein Kolonialkurs voraus, der vom Posener Bezirksvorstand der Kolonial- und Meeresliga organisiert wird. Am 22. November ist ein Vortrag von Prof. Dr. Pawowski über das Thema „Die Kolonialfragen Polens auf internationalem Boden“ vorgesehen. In den Kinos wird der Film „Polnische Pioniere im Schwarzen Land“ gezeigt.

Wochenmarktbericht

Am Mittwoch hatte der Wochenmarkt einen regen Betrieb aufzuweisen, ebenso war die Warenauswahl sowie die Nachfrage recht groß. Die Preise sind — wie bereits erwähnt — allgemein erhöht und betragen für Milchbutter 1.50—1.55, für Landbutter zahlte man 1.40, Weiskäse kostete 30 Gr., Sahnekäse 50, Milch das Liter 16, Sahne pro Viertel 25—35, für die Mandel Eier verlangte man 1.50—1.60, für Risteneier 1.20. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 0.65—1.00, Rindfleisch 0.65 bis 1.00, Kalbfleisch 0.65—1.20, Hammelfleisch 0.70 bis 0.90, roher Speck kostete 0.80, Räucherpech 1.00, Schmalz 1.00, Gehacktes 0.60—0.80, Kalbsleber 1.20, Schweine- und Rinderleber 0.50 bis 0.80, Wurstschmalz 0.60. — Geflügel wurde zu nachstehenden Preisen verkauft: Hühner 1.50 bis 3.50, Enten 2.30—3.50, Gänse 3.50—6.00, Tauben das Paar 0.80—1.00, Rebhühner das Paar 2.00, Perlhühner 1.80—3.00, Puten 3.50 bis 5.50, Kaninchen 0.60—2.00, Hasen mit Fell 2.50—2.80, ohne Fell 2.50, Fasanenrücken 1.20 bis 1.30, Fasanen 1.20—1.30, Fasanen 2.00—2.60, Ferkel das Stück 0.80—1.00. — An den Obst- und Gemüseständen zahlte man für Möhre 5—10 Gr., Zwiebeln 5—10, rote Rüben 5—10, Rettiche 10, Salatkartoffeln 10, Kartoffeln 3 Pf., pro Zentner 2.30—2.50, Grünkohl kostete 10 Gr., Weißkohl pro Kopf 10 bis 25, Rostkohl 15—30, Wirsingkohl 15—30, Blumenkohl 20—60, Radieschen 10, Tomaten 30 bis 50, Braten 10, Kohlrabi 10—15, Rosenkohl 30—35, Spinat 10—15, Dill, Petersilie, Schnittlauch, Suppengrün je 5—10, Sellerie 15—30, Meerrettich 10 d. Bd., weiße Bohnen 30, Erbsen 20—25, Sauerkraut 2 Pf., Kürbis 5—10,

Stadt Posen

Mittwoch, den 11. November

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.08, Sonnenaufgang 16.05; Mondaufgang 5.26, Monduntergang 14.52.

Wasserstand der Warthe am 11. Nov. + 0.98 gegen + 0.90 Meter am Vortage. Wettervorhersage für Donnerstag, 12. Nov.: Nach kurzer Beruhigung wieder aufsteigende, erst südliche, dann südwestliche Winde; neuer Bewölkungsaufzug, später Regenfälle; noch immer recht mild.

Deutsche Bühne

Am Sonntag, 15. November, wird Max Halbes „Strom“ noch einmal wiederholt.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Straszny Dwór“
Donnerstag (Festvorstellung): „Ewa“
Freitag: „Ewa“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr
Apollo: „Im Sonnenschein“ (Deutsch)
Gniazda: „Karriere“ (Deutsch)
Metropolis: „Im Sonnenschein“ (Deutsch)
Sinfos: „Die Frauen einer schönen Frau“
Sonce: „Unter zwei Flaggen“ (Engl.)
Wilona: „Der Flüchtling aus Java“

Zu den Festveranstaltungen des Posener Bachvereins

Der Posener Bachverein bezieht in diesem Jahr sein 40jähriges Bestehen. Von einer ausgesprochen festlichen Veranstaltung, wie es der Bedeutung des Anlasses entspricht, muß der Posener Bachverein aus wirtschaftlichen Gründen Abstand nehmen. Er beschränkt sich auf eine würdige musikalische Festveranstaltung. Wie im Inseratenteil darauf hingewiesen, findet am 17. November abends 8 Uhr in der Kreuzkirche ein ausschließlicher Bach-Abend statt, an dem Gräulein Gunthild Weber aus Berlin als Sopranistin und Herr Georg Jaedele aus Bromberg an der Orgel wirken werden. Das Textbuch bringt die Texte der Bachschen Lieder und einführende Bemerkungen zu den Orgelvorträgen. Die Anordnung der Vortragsfolge ist wohl durchdacht.

Am 18. November, dem Buß- und Bettage, nachmittags 5 Uhr wird „Ein Deutsches Requiem“ nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester von Johannes Brahms ebenfalls in der Kreuzkirche aufgeführt. Dabei wirken die vereinigten Chöre des Bromberger, Dissaer und Posener Bachvereins mit. Das Orchester wird durch bewährte Mitglieder der Posener Philharmonie besetzt sein. Als Solisten sind die oben erwähnte Sopranistin und Herr Hugo Boehmer, Posen (Bariton), gewonnen worden. Die Leitung hat Herr Georg Jaedele, Bromberg.

Der Sopranistin, die hier zum ersten Male singt, geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus. So schreibt „Der Tag“: „Gunthild Weber, das ist in dem Heer der Gesangsbesessenen wieder einmal eine Stimme! Im Vortrage selbst, bei Brahms vor allem, enthüllt sich inneres Verständnis.“ „Der Angriff“: „Unter den Solisten fiel wiederum Gunthild Weber und ihr Sopran auf. Sie scheint ein ganz ungewöhnliches Talent zu sein, jede Faser musikalisch.“

Eintrittspreise werden am 17. November nicht erhoben. Zur Deduktion der Unkosten wird aber beim Ausgang eine Spende erwartet. Am 18. November betragen die Eintrittspreise 3, 2, 0.99 und 0.49 Zl. zuzüglich Steuer. Die Preise sind wieder so bemessen, daß keiner fehlen kann und darf. Es wird empfohlen, Textbücher zum Preise von 0.30 Zl. sich rechtzeitig zu beschaffen, um sich mit den Texten und Einführungen zum besseren Verständnis vertraut zu machen.

Der Vichtbildervortrag des Schriftleiters M. Hepke muß um einige Tage hinausgeschoben werden.

Der Vortrag findet heute abend also nicht statt.

gesteckt. Es will den Arbeitslosen zu Hilfe kommen, und zwar in der Weise, daß Unterstützungen nur gegen Arbeitsleistungen gewährt werden sollen. Mit dieser Begrenzung gibt der Staat deutlich zu erkennen, daß in Posen das Elend maßlos groß ist. Er sieht sich nicht in der Lage von Staats wegen alle Nothleidenden und Armen zu unterstützen. Verständlicherweise faßt er daher die Aufgabe an, die die notwendigste ist, nämlich Arbeitslose in den Wirtschaftsprozess einzustellen, so daß sie wieder Güter für die Nation produzieren können. Die übrigen Erwerbsunfähigen, Kranke, Alte und deren Angehörige überläßt er anderen Wohlfahrts-einrichtungen.

Wenn wir uns dieses Prinzip für die Deutsche Nothilfe zu eigen machen, so sehen wir, daß die Deutsche Nothilfe auf keinen Fall aufgegeben werden darf. Wie sich aus den statistischen Angaben im Rechenschaftsbericht der Wohlfahrtsorganisationen in Posen und Pommerellen ergibt, sind von den 18 000 betreuten Volksgenossen nur etwa 25%, d. h. 4500 Menschen als arbeitslos anzusehen. Die anderen gehören zu den Arbeitsunfähigen usw. Wenn wir diesen Menschen die Hilfe entziehen, so sind sie dem Elend preisgegeben. Man mag sagen, diese Leute sind für die Volksgemeinschaft weniger wertvoll; sie mögen zusehen, was aus ihnen wird. Wie falsch eine solche Auffassung ist, geht aus einem Wort Adolf Hitlers hervor, der da sagt: „So gewiß es Pflicht ist, daß Kinder ihren alten Eltern helfen, so ist

lichem Opfer. Selbstverständlich muß erst überlegt werden, ob es nicht möglich ist, die Mitgliedsbeiträge zu senken. Das hängt von bestimmten Voraussetzungen ab. 1. Wenn die staatliche Winterhilfe wirklich unsere deutschen Arbeitslosen in Arbeit und Brot gebracht hat, werden diese auf den Betreuungslisten gestrichen werden. Ob das vor dem Frühjahr möglich ist, bleibt abzuwarten. 2. Es ist nötig, noch mehr als bisher die staatliche und kommunale Wohlfahrt für unsere deutschen Bedürftigen in Anspruch zu nehmen. Unsere Nothilfe kann immer nur zusätzliche Hilfe sein. Bileicht läßt sich aber auf diesem Wege eine Erleichterung schaffen. 3. Wie wir erfahren, stellt das Winterhilfswerk in Ostpreußen dem Polenbund bestimmte Beträge zur Betreuung der dortigen Polen zur Verfügung. Verhandlungen mit unseren Regierungsstellen werden zeigen, ob das polnische Winterhilfswerk deutschen Wohlfahrtsorganisationen gegenüber auch zu solchem Entgegenkommen bereit ist. Aus dieser Ueberlegung ergibt sich, daß im Augenblick für die Wohlfahrtsorganisationen keine Beitragsentlastungen in Frage kommt.

Obwohl wir mancherlei Grund hätten, mit unsern Beiträgen gegenüber dem polnischen Winterhilfswerk zurückhaltend zu sein, werden wir genau so viel geben wie unsere polnischen Nachbarn, die Deutsche Nothilfe soll aber davon keinen Schaden haben.

(Wiederholt aus der beschlagnahmten Nummer.)

Nationalfeiertag

Am Dienstag abend fand als Auftakt zu den Unabhängigkeitsfeierlichkeiten ein Zapfenstreich auf dem Plac Wolności statt. Die öffentlichen Gebäude hatten illuminiert. In den Schulen wurden heute morgen Feiern abgehalten. Nach Festgottesdiensten folgte gegen Mittag eine Parade. Gegen 7 Uhr nachm. ist ein Festakt in der Universitätsaula vorgesehen. Das Teatr Wielki gibt abends „Straszny Dwór“ als Festvorstellung.

Auszeichnungen zum Unabhängigkeitstage

Aus Anlaß des diesjährigen Unabhängigkeitstages sind wieder die traditionellen Ordensauszeichnungen erfolgt. In Posen wurden u. a. ausgezeichnet: Mit dem Kommandeurkreuz der Universitätsprofessor Rostkowski und der Komponist Feliks Nowowiejski, mit dem Offizierkreuz der Domchorbrigitant Wacław Gieburowski; das Goldene Verdienstkreuz erhielten: Stadtpräsident Wicłowski, Vizepräsident Ruge, Stadtrat Jalecki, Dr. Machowski, Dr. Antoni Jurajski, der Handelskammerpräsident St. Kalamajski, der Messiedirektor Baron Ropp, Prof. Lucjan Kamieniski, Kunstmaler Fr. Bartel, Dr. Leon Surzyski, der Burgkapellchorleiter, der Handwerkskammerpräsident W. Jazgowski und Józef Jaworski, der Direktor des Konservatoriums. Außerdem erhielt

ten in ganz Polen etwa 1800 Personen das Silberne und 2000 Personen das Bronzene Verdienstkreuz.

Evangelischer Verein junger Männer

Der von den evangelischen Gemeinden unserer Stadt schon lang erwartete Familienabend fand nun am Sonntag, 15. November, nachm. 5 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfinden. Den musikalischen Teil des Abends hat im besonderen der Posaunenchor unter Leitung von Helmut Bräuner übernommen. Zur Aufführung gelangt das Laienspiel „Kämpfende Mannschaft“, ein Spiel von Pflichtbewußtsein, Treue und Gefolgschaft, von W. Schöbeler. Worte zur Eröffnung des Abends spricht Vereinsleiter Lubnan. Den Ausklang hält Pastor Brummad als erster Vorsitzender. Der Eintritt ist frei. Zutritt haben alle Gemeindeglieder, die im Besitz einer Vortragsfolge sind, die bei den Mitgliedern, von 7 bis 8 Uhr abends in der Kasse und am Eingang zum Festsaal in Empfang genommen werden kann. Um 4½ Uhr werden die Türen geöffnet; es wird pünktlich begonnen.

Deutscher Ski-Lehrgang

Der Deutsche Sport-Club Posen veranstaltet auch in diesem Winter, worauf nochmals hingewiesen sei, wieder in der Zeit vom 26. Dezember 1936 bis 8. Januar 1937 in Zakopane einen Ski-Lehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene. Die Kosten einschl. Bahnfahrt Posen-Zakopane und zurück, Unterkunft, volle

Weintrauben 1—1,20, Birnen 15—40, Äpfel 10—40, Backobst 1—1,20, getr. Pilze ¼ Pfd. 60 bis 80, Bananen 30—40, Zitronen das Stück 10—16, Apfelsinen 30—40, Walnüsse 90—1,30 d. Pfd., Hagebutter 20, Schwarzwurzel 30—35, Salat 10—15, Preiselbeeren 80, Moosbeeren 40, Grünlinge 20 Gr. — Der Fischmarkt lieferte eine reichliche Auswahl an lebender und toter Ware. Man verlangte für Hechte lebend 1,20 tote Ware 0,90—1,00, Schleie kosteten 1,00—1,10, grüne Heringe 45—50, Weißfische 30—80, Karpfen 1,00, Aale 1,90, Dorsch 50, Karauschen 60—80, Barsche 40—80, Salzheringe das Stück 10—15 Gr.

Aus Posen und Pommerellen

Pissa
k. Geflügelstahl. In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in den Hof des Herrn Paul Kahn an der Gruner Chaussee und stahlen aus dem Hühnerstall 14 Hühner. In der gleichen Nacht sind wahrscheinlich dieselben Spitzbuben in das Gehöft des Müllers Kleiber eingedrungen und stahlen dort 9 Hühner. Von den Dieben fehlt bisher jegliche Spur.
k. Häuserverkauf. Der hiesige Kreisausschuß verkauft auf dem Wege einer öffentlichen Aus-

Niesenbrand in einem Rügendorfer

Stralsund. Am Dienstagabend brach in dem am Stralsund, gegenüber Stralsund, gelegenen Rügendorfer Miesbrand Feuer aus, das durch den starken Südostwind von einem Gehöft zum anderen getragen wurde. Die Stralsunder Wehr wurde sofort alarmiert und mit sämtlichen Fahrzeugen auf den Rügendorfer Miesbrand übergeleitet. Auch die zweite Abteilung des Schiffstammregiments Ostsee, die auf der Insel Dänholm liegt, wurde alarmiert und konnte über den neuen Rügendorfer Miesbrand auf der Insel Dänholm vorbeifahren, auf schnellstem Wege an die Brandstelle gelangen. Die SS in Stralsund und alle Rügendorfer Wehren rückten ebenfalls zur Hilfeleistung aus.

Das Feuer war in einer Scheune ausgebrochen. Da die meisten Gebäude des Dorfes mit Stroh gedeckt sind, fand das Feuer reiche Nahrung. Insgesamt sind zwei Wohnhäuser und sieben Scheunen und Ställe durch den Brand vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß, da auch die Ernte- und Futtermittel vernichtet sind. Das Vieh konnte gerettet werden. Gegen Mitternacht war das Feuer eingekreist.

Beileid des Stellvertreters des Führers zum Untergang der „Jis“

München. Aus Anlaß des Untergangs des deutschen Dampfers „Jis“ hat Rudolf Heß an das Amt Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP. folgendes Telegramm geschickt:
„An dem tragischen Schicksal des bewährten Kapitäns Haußchildt und der tapferen Besatzung der „Jis“ nehme ich innigen Anteil. Den schwer betroffenen Angehörigen der verunglückten Arbeitskameraden bitte ich mein tiefempfundenes Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen.“
gez. Rudolf Heß.

Bilanz der Sturmflut

Kopenhagen. Nachdem seit dem Sturm vom 27. Oktober nunmehr fast zwei Wochen vergan-

gen sind, müssen auch die letzten der sechs Fischlutter aus Esbjerg, die seit dem Sturm verschollen sind, als verloren angesehen werden. Von zwei Fischlutter hat man jedoch noch keine Nachricht gefunden.

Bereits eine Nacht vor dem Hauptsturm war ein weiterer Fischlutter mit vier Mann gesunken, so daß im Laufe von zwei Wochen nicht weniger als 29 Fischer aus Esbjerg dem Meere zum Opfer gefallen sind. Damit ist das Fischereigewerbe von Esbjerg von der bisher größten Katastrophe seiner Geschichte betroffen worden. Für die Hinterbliebenen der 29 Verunglückten ist eine Spendenaktion organisiert worden, für die bereits aus dem ganzen Lande Beiträge eingegangen sind. Inzwischen vergeht kein Tag, an dem nicht an der Westküste Jütlands oder den ihr vorliegenden Inseln Röm, Manö und Jand große Mengen von Wrackstücken angeschwemmt werden. Allein auf der Insel Röm sollen die Wrackstücke etwa 50 Wagenladungen betragen haben. Auf der Insel Jand fand man am Sonnabend das Namensschild des in der Nordsee gesunkenen deutschen Fischlutters „Stadt Norden“ aus Bremen. Ein einige Tage vorher bei Jand angeschwemmter Komvaktisch soll ebenfalls von dem deutschen Kutter stammen.

Ganzes Stadtviertel niedergebrannt

Paris. Ein ganzes Viertel der französischen, 12 000 Einwohner zählenden Alpenstadt Gap ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Der Brand, der in einer großen Fischerei ausbrach, griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, und in wenigen Stunden standen die umliegenden Häuser in Flammen. In aller Eile suchten die Bewohner das Weite. Erst am frühen Morgen gelang es den Feuerwehren, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden wird auf viele Millionen Franks geschätzt.

gorka in Form von Obstbäumen für Obstplantagen. Die Schrodaer Kreisbahn hat in Schroda ein eigenes Elektrizitätswerk und ein Wasserwerk errichtet und macht sich so in dieser Hinsicht von den städtischen Unternehmen unabhängig. Viele Kleinrichtungen sind aus Sparmaßregeln geschaffen worden. Die Kosten der Lichterherstellung und der Wasserversorgung werden bedeutend niedriger sein, so daß sich die Neuanlage innerhalb kurzer Zeit amortisieren soll.

Ueber die Rechnungslegung für das Jahr 1934/35 berichtete als Vorsitzender der Revisionskommission Herr Boening, was von dem Kreistag zur Kenntnis genommen und bestätigt wurde. Hinsichtlich des diesjährigen Haushaltsplanes wurden dann noch einige Änderungen beschlossen, wie sie vom Wojewodschaftsamt angeregt worden sind. Dadurch vergrößert sich der Haushaltsplan des Kreises um 5342 Zl. Bezüglich des neuen Statuts für die Hundesteuer wurde vom Kreistag der Wunsch ausgedrückt, es vom Wojewodschaftsamt in der bisherigen Höhe, d. h. 50 Groschen pro Hund, bestätigen zu lassen. Schließlich beschloß man noch, aus dem Reservefonds des Kreises an den Fonds der Landesverteidigung 10 000 Zl. zu überweisen. Nach Schluß der Sitzung machten die Mitglieder des Kreistages mit der Kreisbahn eine Fahrt durch den Kreis und besichtigten anschließend die Papierfabrik Malta.

Wollstein

Unterverbandsstag

* Zu einer am 8. November in Wollstein stattgefundenen Unterverbandsversammlung hatte der Verband deutscher Genossenschaften Posen alle seine Genossenschaften aus dem Kreise Wollstein eingeladen. Sie waren dem Rufe vollständig gefolgt. Dr. Swart gebrauchte zu Beginn des vorbereiteten früheren Verbandsdirektors Dr. Leo Wegener (die Anwesenden erhoben sich von den Sitzen). Die Lebensaufgabe Dr. Wegeners, so führte der Redner aus, war der Zusammenschluß aller deutschen Genossenschaften, für die er sich voll und ganz einsetzte. Seinem festen und zähen Willen ist es zu danken, daß dieses Werk gelang. Dr. Wegener ging, unterstützt von seinen Mitarbeitern, sofort nach dem Befehl der Staatshoheit daran, auch in den anderen Gebietsstellen das Genossenschaftswesen auszubauen, Genossenschaften zu gründen und somit das Deutschtum in diesen Gebietsstellen zusammenzufassen und zu stützen. Mit Recht kann er in der Geschichte als ein Führer betrachtet werden. Wenn heute noch von gewisser Seite behauptet werde, daß von der Führung nichts für das Volkstum getan worden sei, so könne dem das Werk Dr. Wegeners und seiner Mitarbeiter gegenübergestellt werden. Der Redner schloß mit der Aufforderung, das Andenken an Dr. Wegener dadurch zu ehren, daß aller Parteikampf begraben wird und wir als eine geschlossene Volksgruppe den Behauptungskampf aufnehmen.

Anschließend stellte Dr. Swart die Anwesenheit aller Genossenschaften fest und schritt zur Wahl des Unterverbandsdirektors. Hg. Karl Linke aus Kaisertru wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso Hg. Bederke aus Friedheim zum Stellvertreter.

Herr Linke aus Posen sprach über Wirtschaftsfragen und die Preisentwicklung auf den Weltwirtschaftsmärkten. Ueber Konversionsverträge usw. gab Herr Kraft aus Posen einen ausführlichen Bericht. Den Vorträgen, denen reicher Beifall gezollt wurde, schloß sich eine rege Aussprache an.

Die Tagung war ein einmütiges Bekenntnis zu unserem deutschen Genossenschaftswesen und dessen Rettung.

Krotoschin

Sportbericht. Im ganzen gesehen, war das Jahr 1936 für den Sportbetrieb innerhalb der deutschen Turn- und Sportvereine nicht so günstig wie das vergangene Jahr. Grund hierfür war — abgesehen von einem mangelnden Interesse im allgemeinen — das Auscheiden des TB. Koblenz, TB. Kofschin und TB. Dobrzynia aus dem Sportleben unseres Kreises. Es gibt leider immer noch Vereine, die ihr traditionelles Sommerfest abhalten und sich anscheinend nicht bewußt sind, daß der Name Turn- oder Sportverein zu etwas Größerem verpflichtet. Der TB. Krotoschin wurde Kreisbesten im Fußballspiel im Handballspiel war es der TB. Krotoschin, im Fußballspiel und der Leichtathletik der gleiche Verein. In der Vereinswertung führt der TB. Krotoschin mit 55,5 Punkten von 100 erreichbaren vor dem TB. Krotoschin mit 21,5 P., dem TB. Krotoschin mit 15,4 P., dem TB. Krotoschin mit 5,5 P. und dem TB. Krotoschin mit 2,1 P. Der TB. Krotoschin hat auch über die Kreiswettkämpfe hinaus beim Turnfest und Eigenkreuzfest in Rawitsch und den TB. Krotoschin Meisterschaften in Posen gezeigt, daß er zu den stärksten Sporttreibenden deutschen Vereinen in der Wojewodschaft Posen gehört. Hoffen wir, daß das Jahr 1937 wieder stärkere Beteiligung an den Kreiswettkämpfen bringt und die Zahl der beteiligten Sportler von 100 auf 150 ansteigt.

Kufschin

g. Von der Belage. Am Freitag, 6. November, fand eine Generalversammlung der Ortsgruppe Kufschin der Westpoln. Landw. Gesellschaft bei Jaenich in Kufschin statt. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht und wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden Karl Bruck geleitet. Zunächst erfolgte die Neuwahl des ersten Vorsitzenden für den verstorbenen Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Kurt Jacobi. Es wurde einstimmig der Sohn des Verstorbenen, Rittergutsbesitzer Rudolf Jacobi auf Trzciatka, gewählt. Als Kassenprüfer wurden der Gasthofbesitzer Reinhold Jaenich und Landwirt Otto Ziehoff wiedergewählt. Geschäftsführer Manthey aus Posen gab Aufklärungen über die Versicherungspflichten des landwirtschaftlichen Dienstpersonals; er erklärte, daß der Landwirt für Dienstpersonal, das bei voller Verpflegung und Wohnung einen Monatslohn bis zu 16 Zl. erhält, nur 30-Groschen-Versicherungsmarken zu verwenden braucht. Es wurde beschlossen, 100 Obstbäume durch die Ortsgruppe anzukaufen und an die Mitglieder zu verteilen. Darauf erteilte der Vorsitzende Herrn Baehr aus Posen das Wort zu einem Vortrag über die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte in diesem Jahre. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen und löste eine rege Debatte aus.

Sport-Chronik

Nurmi hält noch immer sieben Weltrekorde

In jedem Jahr, wenn die Bilanz der leichtathletischen Weltrekorde gezogen wird, ist immer auch die eine oder andere Feststellung des unerschiedlichen Nurmi geklärt worden. In diesem Jahre mußten zwei Weltrekorde des Finnen daran glauben: der über 1500 Meter, der von Nurmi im Jahre 1919 auf 3:52,6 gekürzt und in diesem Jahre von Lovelock auf 3:47,8 verbessert wurde. Der zweite Rekord Nurmis, der in diesem Jahre fiel, ist der über 3000 Meter, den der Finne im Jahre 1926 auf 8:20,4 stellte und in diesem Jahre sein Landsmann Hackett mit 8:14,8 an sich brachte. Nurmi hat aber immer noch nicht weniger als sieben Weltrekorde im Besitz, die dem Anturum des Nachwuchses in aller Welt bisher trotzen haben.

Perry endgültig Bern'spieler

Nach einer Meldung aus USA, ist es dem früheren amerikanischen Davisopalspieler Hunter, der einer Veranstaltergruppe vorsteht, gelungen, Englands Tennismeister Fred Perry für eine Schaulampreise zu verpflichten. Dafür wird Perry zusammen mit Ellsworth Wines nach der Staaten reisen. Die erste Veranstaltung soll im Januar in New York durchgeführt werden. Die Teilnahme von Ueberritt des britischen Wimbledonmeisters Fred Perry ins Lager der Berufsspieler wird auch aus London bekräftigt, und damit ist die Lage jetzt eindeutig geklärt. Mit Perry verliert der englische Amateur-Tennisport einen seiner Größten, und es wird den Briten wohl sehr schwer fallen, im nächsten Jahre den Davisopals mit Erfolg zu verteidigen.

Die Rennbahn als letzte Ruhestätte

Auf der englischen Rennbahn Sandown-Park konnte man vor kurzem eine feierliche Zeremonie sehen. Auf dem Gelände, wo sonst die Pferdehufe klappern, wenn die Vollblüter um den Sieghaufen streiten, wurde die Asche eines Mannes verstreut, der ein begeisterter Anhänger des edlen Pferdesportes war und in den letzten zwanzig Jahren keinen einzigen Renntag auf der Sandown-Park-Bahn vermisst hat. Als William M. Bird im Alter von 70 Jahren seinem das Zeitliche segnete, entnahm man seinem Testament die Bestimmung, daß der Rennplatz seine Asche bergen soll. Die Pferde sollten seinen sterblichen Überreste hinwegjageln, seine Asche zum Wettkampf antragen. Da die Geistlichen sich weigerten, den letzten Wunsch dieses leidenschaftlichen Turfanhängers auszuführen, trugen die Angehörigen des Herrn Bird selbst die Urne zur Rennbahn, um seine letzte Bitte auszuführen.



Deutsche Nothilfe

Schreibung zwei Häuser in Pissa, und zwar das an der Dabrowskiewicza Nr. 12 gelegene Haus, bestehend aus neun Zimmern mit Zubehör sowie einem 3720 Quadratmeter großen Garten, und das an der ul. Lipowa Nr. 76 gelegene einstöckige Haus, bestehend aus zehn Zimmern mit Zentralheizung, Garage, Lager sowie einem 2760 Quadratmeter großen umgärteten Garten. Beide Gebäude können täglich von 8—15 Uhr besichtigt werden. Offerten sind zu Händen des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses bis 1. Dezember 12 Uhr einzureichen. Die Besichtigung der Offerten erfolgt am 2. Dezember um 10 Uhr im Sitzungssaal des Kreisausschusses.

Rawitsch

— Aus dem Fenster gesprungen. Gestern mittags sprang der 25jährige Fischer Kwasikowski aus Wilhelmsgrund aus der Wohnung seiner Braut, die sich im ersten Stock befindet, durchs Fenster auf die Straße. Er wurde mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

— Wegeverlegung. Wegen Pfasterarbeiten an der Wegebiegung beim Gute Gerlachowo wird die Kreisstraße Sarne—Langguth bei Gerlachowo vom 16. November bis auf Widerruf für jeglichen Wagenverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über den unbefestigten Landweg Rawitsch—Altguth—Langguth.

— Seltsamer Unfall. Am vergangenen Sonntag spielte auf der Posener Straße einer Frau kurz über dem Fußgänger eine Krampfadler, ohne

Film-Besprechungen

Sloane: „Unter zwei Flaggen“

Die Fremdenlegion hat schon oft als Filmstoff gedient. Vor kurzem haben wir ein französisches Filmwerk mit Annabella, das psychologisch überzeugend konnte. Hier in dem amerikanischen Film hat man andere Wege eingeschlagen, die jene tiefe Tragik nicht verraten. Die abenteuerliche Handlung bekam mehr romantische Züge. Stellenweise spürt man eine gewisse Verschlackung heraus. Claudette Colbert, Ronald Colman als Lord und Mac Vaglen geben freilich im ganzen gute Proben ihres Könnens. Starke Eindrücke machen am Schluß, der einen heldischen Ausklang bringt, die ausgezeichneten Kampfszenen mit den Arabern.

Polens Getreidewirtschaft im Erntejahr 1935/36

Das Erntejahr 1935/36 hat für den polnischen Getreidebau insgesamt recht gute Ergebnisse gezeigt. Die Preisentwicklung gestaltete sich sowohl im Inlande wie auf den Auslandsmärkten günstig. Durch die Bereitstellung öffentlicher Kredite war dafür Sorge getragen worden, dass ein überstarkes Angebot unmittelbar nach der Einbringung der Ernte vermieden und der Verkauf des Getreides besser als früher auf das gesamte Jahr verteilt werden konnte. Im Inlande wurde der Absatz von Brotgetreide, Hafer und Gerste vor allem dadurch begünstigt, dass sowohl die Futtermittel- wie die Kartoffelernte schlecht waren und durch die Verstärkung der Viehhaltung ein erhöhter Bedarf an gehaltvollen Futterstoffen bestand. Die Preise stiegen für alle Getreidesorten, von einigen Schwankungen abgesehen, während des letzten Jahres ständig an und waren am Schluss des Erntejahres 1935/36 bedeutend höher als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Weizen: an der Posener Getreidebörse im Durchschnitt des Monats August mit 14 zł je dz notiert wurde, erreichte seinen Höchststand im Mai 1936 mit 22.29 zł und notierte im letzten Monat des Erntejahres, im Juli 1936, 19.29 zł. Der Roggenpreis betrug zu Beginn des Erntejahres 10.13 zł, hatte seinen Höchststand mit 14.78 zł und notierte im Juli 1936 dann 13.07 zł. Der Preis für Gerste war nur sehr geringen Schwankungen unterworfen. Er stand im September 1935 auf 17.75 zł, im Oktober auf 15.80 zł, sank dann zum Februar 1936 auf 14.05 zł, um bis zum Juli 1936 auf 15.78 zł anzusteigen. Dagegen war die Preisbewegung für Hafer wieder etwas lebhafter, wenn auch nicht so stark wie bei Weizen und Roggen. Der Durchschnittspreis an der Posener Börse stand im August 1935 auf 12.12 zł, der höchste Preis des Erntejahres 1935/36 war 15.80 zł und erreichte im Juli 1936 nach mehrfachen Schwankungen im Frühjahr 15 zł.

Die Ausfuhr war bei den einzelnen Getreidearten unterschiedlich. Ein beträchtlicher Rückgang ist für Roggen festzustellen. Dies hatte seinen Grund weniger in der Verschlechterung der Ausfuhrbedingungen, als vielmehr in einer starken Verlagerung des Absatzes auf den Inlandsmarkt und in der sehr beträchtlich erhöhten Mehlausfuhr. Insgesamt ging die Roggenausfuhr im Erntejahr 1935/36 gegenüber dem Vorjahr von 5.06 auf 2.02 Mill. dz zurück. Eine gewisse Hemmung lag sicherlich auch darin, dass im Frühjahr 1936 die Weltmarktpreise infolge des verstärkten Angebotes aus Kanada sehr niedrig waren und der Inlandsmarkt auch unter Einrechnung der Ausfuhrprämie einen besseren Preis als der Weltmarkt bot. Gegen Schluss des Erntejahres konnte noch eine nennenswerte Ausfuhrsteigerung nach Danemark erzielt werden, das aus Devisengründen seine Malsenfuhr beschränkt hatte und dafür polnischen Roggen nahm.

Bemerkenswert sind ferner die beträchtlichen Roggenlieferungen nach Grossbritannien, das auch grössere Mengen von polnischem Roggenmehl aufgenommen hat, so dass hier auch für die Zukunft ein Absatzmarkt zu bestehen scheint. Auch im Erntejahr 1935/36 war Polen das grösste Roggenausfuhrland der Welt vor Argentinien, sowie vor Lettland und Litauen.

Die Weizenausfuhr war im Frühjahr 1936 infolge der verhältnismässig niedrigen Weltmarktpreise ebenso wie die Roggenausfuhr gehemmt, entwickelte sich dann aber rasch, als sich auf dem Weltmarkt die Auswirkungen der Hitze und Dürre in den Vereinigten Staaten zeigten und die Verminderung der Bestände in Kanada und Argentinien bekannt wurden. Insgesamt ist gegenüber 1934/35 sogar eine Steigerung des Weizenabsatzes auf den Auslandsmärkten festzustellen. Auch hier hat sich vor allem der Absatz nach Grossbritannien günstig entwickelt.

Der Absatz von Gerste hatte auf den Auslandsmärkten sehr stark mit dem Wettbewerb Persiens und der Sowjetunion zu kämpfen, wurde aber gegen Schluss des Erntejahres durch das Ansteigen der Maispreise begünstigt. Insgesamt hielt sich die Ausfuhr ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Sehr günstig entwickelte sich der Absatz nach Belgien, während bei der Ausfuhr nach Danemark ein scharfer Rückgang eintrat.

Sehr günstig entwickelte sich der Auslandsabsatz von Hafer, da durch den abessinischen Krieg eine starke Nachfrage hervorgerufen wurde und Polen nicht nur grössere Mengen nach Italien absetzen, sondern auch verschiedene neue Märkte gewinnen konnte.

Einen Überblick über die Preisentwicklung während des Erntejahres 1935/36 auf den Auslandsmärkten zeigt die folgende Zusammenstellung, die der halbmonatlichen Wochenschrift „Polska Gospodarka“ entnommen ist. Danach erzielte der polnische Export auf den Auslandsmärkten im Durchschnitt folgende Preise (in zł je dz):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1935 August	—	7.10	11.18	10.53
September	—	9.23	10.37	11.96
Oktober	—	9.62	11.53	11.70
November	14.32	9.62	10.55	11.96
Dezember	14.50	9.62	10.90	11.96
1936 Januar	15.57	9.49	10.62	10.40
Februar	16.11	9.23	10.99	11.05
März	16.41	9.88	11.60	12.09
April	—	11.05	11.98	12.35
Mai	—	10.92	11.95	12.35
Juni	—	11.05	12.06	12.35
Juli	16.60	12.75	12.48	12.48

Ein ungewöhnlich starker Aufschwung war bei der Ausfuhr von Mehl festzustellen, die sich von 930.000 dz im Erntejahr 1934/35 auf 2.511.000 dz im Erntejahr 1935/36 erhöht hat. Davon entfallen etwa 40% auf Weizenmehl und rund 60% auf Roggenmehl. Dieses Ansteigen der Mehlausfuhr wird von Polen um so mehr begrüsst, als hiermit nicht mehr der „Rohstoff“ Getreide, sondern ein weiterverarbeitetes Erzeugnis abgesetzt werden kann. Man nimmt an, dass durch die Mehlausfuhr rund 1.2 Mill. dz Weizen und 1.8 Mill. dz Roggen aus dem Markt genommen sind.

Der polnische Großgrundbesitz zur Durchführung der Agrarreform

In einer vor kurzem in Warschau stattgefundenen Tagung der Vertreter des Verbandes der Grossgrundbesitzer in Polen wurde eine Reihe von Entschliessungen angenommen, die sich mit der Durchführung der Agrarreform beschäftigen. Die Grossgrundbesitzer stellen sich auf den Standpunkt, dass eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse ausschliesslich auf dem Wege der Parzellierung des Grossgrundbesitzes nicht herbeigeführt werden kann. Sie bemängeln ferner die bisherige Art der Durchführung der Bodenreform, da nur in den seltensten Fällen geschlossene Siedlungen geschaffen werden, die aus wirklich lebensfähigen Wirtschaftsbetrieben bestehen und sie nur in sehr geringem Grade zu einer Vergrösserung der bestehenden Zergewirtschaften beigetragen hat. Durch die Vernichtung produktiver Landwirtschaftsbetriebe sind der gesamten Volkswirtschaft zwar grosse Schäden zugefügt, aber keine Verbesserung der Agrarverhältnisse erzielt worden. In einer Entschliessung heisst es, dass die beabsichtigte Neuschaffung von kleinen und nicht lebensfähigen landwirtschaftlichen Siedlungen im Widerspruch zu dem Grundsatz des Gesetzes über die Bodenreform stehen, die dahin lauten, „dass die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Polen auf starken, gesunden und zu einer ausgiebigen Produktion fähigen Wirtschaften verschiedener Typs und verschiedener Grösse sich stützen sollen“. Durch diese Neusiedlungen wird die Frage der Proletarisierung des Dorfes und der Überbevölkerung auf dem Lande nicht gelöst und sie seien vom wirtschaftlichen und so-

zialen Standpunkt aus, wie auch im Interesse der Landesverteidigung, als sehr schädlich anzusehen. Durch die Einflussnahme des Staates auf die Gestaltung der Bodenpreise werde das Volksvermögen herabgesetzt, der Inlandskredit gefährdet und in hohem Masse eine gerechte Auseinandersetzung zwischen Schuldnern und Gläubigern erschwert. Die Vertreter der grossen Güter haben sich auf den Standpunkt gestellt, dass die demagogische Propaganda, die im Zusammenhang mit der Agrarreform von manchen politischen Gruppen geführt werde, im Augenblick der Sammlung aller Kräfte des Volkes zur Stärkung der Macht und Wehrkraft des Staates eine zersetzende und zu missbilligende Erscheinung darstellt.

Bei der Ausfuhr von Malz ist gleichfalls gegenüber dem vorhergehenden Erntejahr ein Ansteigen von 144.000 auf 244.000 dz festzustellen.

Zu bemerken ist noch, dass im Wirtschaftsjahr 1935/36 im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren die Ausfuhr zum erstenmal völlig ohne Intervention der staatlichen Getreideindustriunternehmen (Państwowe Zakłady Przemysłowo-Zbożowe) stattgefunden hat.

Arbeitslosigkeit unter den Tabakarbeitern in Griechenland

Aus den Tabakgebieten Saloniki, Drama, Cavalla und dem gesamten westlichen Thrazien wird erhöhte Arbeitslosigkeit unter den Tabakarbeitern gemeldet. Besonders ungünstig gestaltet sich die Lage der Arbeitslosen, da durch die bisherige Parteiwirtschaft die finanzielle Lage der Versicherungskasse für Tabakarbeiter so schlecht ist, dass diese trotz der hohen Zahl der Versicherten und der verhältnismässig hohen Beiträge nicht in der Lage ist, Arbeitslosenversicherungsbeiträge an die versicherten Arbeitslosen zu bezahlen. Die Regierung hat strenge Untersuchungen angeordnet und wird eine Neuordnung der Statuten und damit der Geschäftsführung der Kasse vornehmen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Wegen des Nationalfeiertages wurden am heutigen Mittwoch keine Börsennotierungen durchgeführt.

Warschauer Börse

Warschau, 10. November

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war etwas schwächer, in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 66.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 47.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 48.40 bis 48.40, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 53.25, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anl. 1926 52.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 5proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83.25, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83.25, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 81, 5½proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 49.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 57.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 56 bis 55.50, 5½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 47.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 40.50.

Aktien: Tendenz: gehalten. Notiert wurden: Bank Polski 111.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 31—30.75—31, Lilpop 14.75—14.65, Ostrowiec 30.50, Haberbusch 41.50.

Amthliche Devisenkurse

	10.11. Geld	10.11. Brief	9.11. Geld	9.11. Brief
Amsterdam	284.80	286.20	284.40	285.80
Berlin	11.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.57	89.93	89.57	89.93
Kopenhagen	115.21	115.79	115.21	115.79
London	25.82	25.96	25.81	25.95
New York (Scheck)	5.29	5.32	5.30	5.32
Paris	24.58	24.70	24.37	24.69
Praz	18.73	18.83	18.73	18.83
Italien	27.90	28.10	27.90	28.10
Oslo	129.72	130.38	129.67	130.33
Stockholm	133.12	133.78	133.12	133.78
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.80	122.40	121.75	122.35
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feinsilber = 5.9244 Zł

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 10. November. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.85—25.95, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.60—24.70, Zürich 100 Franken 121.80—122.28, Brüssel 100 Belga 89.70—90.06, Amsterdam 100 Gulden 284.70—285.82, Stockholm 100 Kronen 133.20—133.74, Kopenhagen 100 Kronen 115.20—115.66, Oslo 100 Kronen 129.80—130.32, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. Novbr. Tendenz: freundlich. Bei Börseneröffnung war die Grundstimmung als freundlich anzusprechen. Das Geschäft bewegte sich aber weiter in sehr ruhigen Bahnen. Grössere Veränderungen wiesen nur Aschaffenburg (14%), Harpener (13%) und Goldschmidt (2%) auf. Abgeschwächt waren dagegen Reichsbank (—2%) und Jungbusch (—2%). Für Auslandswerte erwies sich die Stimmung ebenfalls eher als freundlich. Der Satz für Blankotagesgeld wurde bei 2½—2¼% belassen.

Ablösungsschuld: 118.5.

Märkte

Getreide. Bromberg, 10. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 50 Tonnen zu 18—18.35, Hafer 20 Tonnen zu 16.25 zł. — Richtpreise: Roggen 18—18.15, Weizen 23.75 bis 24.25, Braugerste 24.50—25, Hafer 16.25 bis 16.50, Roggenkleie 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 13.25—13.50, Weizenkleie mittel 12—12.50, Weizenkleie fein 12.50—13, Gerstenkleie 14 bis 14.75, Winterraps 45—46, Winterrübsen 42 bis 44, Senf 31—33, Leinsamen 40—43, Pelusken 21.50—23, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 22—26, Folgererbsen 21—24, Blaulupinen 10 bis 11, Gelblupinen 12.50 bis 13.50, Wicken 20 bis 21, Weissklee 115—135, Rotklee roh 100 bis 120, Pommereller Speisekartoffeln 3.50—4, Netzekartoffeln 3—3.50, Fabrikkartoffeln für kg-% 17% gr. Kartoffelflocken 15.50—16, blauer Mohr 62—65, Leinkuchen 21 bis 21.50, Rapskuchen 16.50—17, Sonnenblumenkuchen 22—23, Netzeheh 3—4. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2703 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 243, Weizen 55, Braugerste 930, Hafer 105, Roggenmehl 138, Weizenmehl 148, Roggenkleie 150, Weizenkleie 100, Gerstenkleie 15, grüne Erbsen 40, Pelusken 22, Speisekartoffeln 150, Fabrikkartoffeln 30, Kartoffelflocken 10, Zuckerrüben 100 t.

Getreide. Warschau, 10. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 zł 25—25.50, Sammelweizen 737 zł 24.50—25, Standardroggen I 693 zł 18—18.25, Standardroggen II 681 zł 17.75—18, Standardhafer I 460 zł 16.50 bis 17, Standardhafer II 435 zł 16 bis 16.50, Braugerste 25.50—26.50, Felderbsen 21 bis 22, Viktoriaerbsen 27—30, Wicken 19.50—20.50, Pelusken 21—22, Blaulupinen 8.75—9.25, Gelblupinen 13—13.50, Weissklee roh 100 bis 120, Weissklee gereinigt 97% 125—135, Rotklee roh 95—110, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Semmer- und Winterraps 45.50—46.50, Winterrübsen 42—43, Leinsamen 90% 38.50 bis 39.50, blauer Mohr 71—73, Weizenmehl 65%, 36—37, Roggenauszugsmehl 30% 27.50—28.50, Schrotmehl 95% 21.25—22.25, Weizenkleie grob 13 bis 13.50, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Roggenkleie 12—12.50, Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Leinkuchen 20—20.50, Rapskuchen 16.25 bis 16.75. Der Gesamtumsatz beträgt 2400 t, davon Roggen 380 t. Stimmung: ruhig.

Vieh. Warschau, 10. November. Amtliche Notierungen der Viehpreise je kg Lebendgewicht loko Markt. Rinder: gut gemästet a) fleischig 72.50—75, b) andere 62—66; mittel gemästet b) andere 55—60; wenig gemästet b) andere 50. Kühe: gut gemästet a) fleischig 68—70, b) andere 64—66; mittel gemästet a) fleischig 60—62, b) andere 53—58; wenig gemästet a) fleischig 52, b) andere 50. Bullen: gut gemästet a) fleischig 66—70, b) andere 57 bis 65; mittel gemästet a) fleischig 60, b) andere 56—57; wenig gemästet a) fleischig 50, b) andere 48—40. Kälber: extra über 60 kg — vollfleischig über 40 kg 68—75, wenig fleischig über 30 kg 60—65. Speckschweine: über 150 kg 92—103, unter 150 kg 88—92, fleischig über 110 kg 83—88, von 80—110 kg 80—83; Magervieh 34—46. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 10. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfund 25, Roggen 18.80—19, Gerste feine 25 bis 27, Gerste mittel laut Muster 23—24, Gerste 114/15 Pfd. 22.75, Gerste 110 Pfd. 21.50, Gerste 105 Pfd. 20.50, Gerste, galiz. wolk., 105 Pfd. 20.50, Hafer 16.50—18, Viktoriaerbsen 22—28, grüne Erbsen 22 bis 27, Pelusken 23 bis 24, Wicken 21—22, Blaulupinen 61—66. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 57, Gerste 59, Hafer 30, Hülsenfrüchte 20, Kleie und Oelkuchen 12, Saaten 6.

Posener Viehmarkt

vom 10. November

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Es waren aufgetrieben: 351 Rinder, 1480 Schweine, 463 Kälber, 63 Schafe; zusammen 2356 Stück.

Rinder:

Ochsen:
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 56—60
c) ältere 50—54
d) mässig genährte 42—48

Bullen:
a) vollfleischige, ausgemästete 56—60
b) Mastbullen 50—54
c) gut genährte, ältere 44—48
d) mässig genährte 40—42

Kühe:
a) vollfleischige, ausgemästete 60—66
b) Mastkühe 50—56
c) gut genährte 40—46
d) mässig genährte 16—20

Färsen:
a) vollfleischige, ausgemästete 66—70
b) Mastfärsen 56—60
c) gut genährte 50—54
d) mässig genährte 42—48

Jungvieh:
a) gut genährtes 42—48
b) mässig genährtes 38—40

Kälber:
a) beste ausgemästete Kälber 70—76
b) Mastkälber 60—66
c) gut genährte 54—58
d) mässig genährte 46—52

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—64
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56
c) gut genährte —

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 90—98
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 84—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 80—82
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 72—78
e) Sauen und späte Kastrate 70—80
f) Fettschweine über 150 kg —

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Wirtschaft: L. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbilago: i. V. Eugen Petrucci; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist ein Anspruch auf die Verrichtung seiner Seematergung. Der Reisende ist in Hotels und Verkehren des „Posener Tageblattes“.

Ihre Vermählung zeigen an:
Rudolf Hinrichsen
u. **Frau Edith**
geb. **Hosky**

Gamroniec, d. 12. November 1936
pom. Smiecie.

Heute morgen 2 Uhr entließ unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Emma Appelt geb. Feig
im 87. Lebensjahre
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Mag Appelt,
Rogozno, den 9. November 1936.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
12. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Leichen-
halle des evang. Friedhofes aus statt.

96
JAHRE
PELZE
BESTES
FELLMATERIAL
ERSTKLASSIGE
VERARBEITUNG
B. SCHULTZ
TEL. 15-13 POZNAN
BR. PIERACKIEGO 16.

Kompensationsgesellschaft

sucht Verbindung mit Interessenten, die
in Deutschland eingefrorene Kredite
haben, Flottmachung dieser in aller
Kürze u. Rückzahlung mit hohem Gewinn.
Angebote unter 1355 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Lebende
Karpfen
Junge
Fasanenbühne,
Enten, Hühnchen
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań
Bron. Pierackiego 13



Warmblutpferde

fehlerfreie Wallache,
5-8 Jahre, taufe zum
Export nach Deutschland.
Preis nach Qualität.
Emil Joseph
Bronki, Tel. 20.



Für Reise, Heim
und Beruf
KLEIN-CONTINENTAL

GEN-VERTRUEN
PRZYGOZDZI HAMPEL & SKA
Poznań, ul. Mielżyńskiego 21

Kapitalgeſuch

Aufsichtsratsposten

mit hohem, festem Einkommen für ge-
gründete Kompensationsgesellschaft
sofort zu besetzen.
Nur Herren aus besten Kreisen mit
100.000 zł oder schuldentfreiem Grund-
besitz wollen ausführlich berichten unter
1356 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen- u. Herren-Friseur-Salon

K. Vogel,
Poznań, ul. Nowa 8.
Erstklassige Bedienung!

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und
Werbedrucksachen jeder
Art, Werke, Broschüren,
Dissertationen

CONCORDIA

Sp. Akc.
POZNAN
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 - 6275

1896 - 1936 Posener Bachverein



Festaufführung
am 17. November 1936, abends 8 Uhr in der
evangelischen Kreuzkirche
Bach-Abend
am 18. November 1936, nachm. 5 Uhr ebenda
Requiem von Joh. Brahms
Eintritt am 17. 11. frei, am 18. 11. zł 3, 2, 0,99
und 0,49 zuzügl. Steuer, Textbücher 30 gr in d.
Evangel. Vereinsbuchhandlg. u. a. Kirchzugang

Neue
D.K.W.-Simoufine
Meisterklasse, zł 2.000,—
unterm Selbstkostenpreis
zu verkaufen.
Gronowski
ul. Mazowiecka 19.

Landhausgrundstück
9 Zimmer, gr. Veranda,
Bohndiele, Zentral- und
Warmwasserheizung, gr.
Biergarten mit Treib-
haus, sofort günstig zu
verkaufen. Offert. unter
1302 a. d. Geschäftsstelle
Zeitung Poznań 3.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten
bei
Zb. Waligórski

Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Heute neu Die Woche

Warum Franco kommen musste
3. Spanien-Heft

Die Gartenlaube

Für Familie und Heim

Der Silberspiegel

Die Zeitschrift der eleganten Dame

J. B. Illustrierter Beobachter
Die aktuelle illustrierte Zeitung

Die Braune Post

Das Schwarze Korps

Der Stürmer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Auslieferung
K O S M O S-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 "
Stellungsgebühren pro Wort 5 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Verbesserte
Patent-
Graepel-Siebe
Patent-Graepel-
Schüttelbelag.

Prospekte und Referenzen
auf Wunsch durch
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Achtung!

Billigste Bezugsquelle
für alle Tapezierer-
Dekorations-Artikel: Pol-
sterwaren, Möbel-, Wa-
genbezüge, Bindfaden,
Sattlergarn, Guriband,
Wagenpläne, Segeltuche,
Linoleum - Kokosläufer
und -Maten, Pferdebedeckn-
gen, etc.

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch
von Rohhaar.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Speise- Kartoffeln

prima handverlesen,
gelbfleischig, wohl-
schmeckend, liefern
frei Keller

Darius & Werner
ul. Fr. Ratajczaka 20
Telefon 3403, 4083.

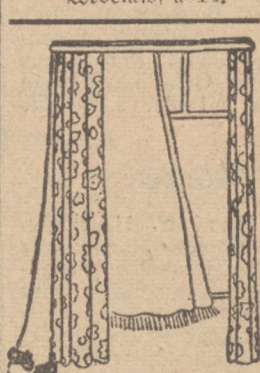
GEYER

Tuche
für Mäntel - Anzüge
vorteilhaft
św. Marcin 18.
Ecke Ratajczaka

Haupt- Treibriemen

aus 1a Kamelhaar
für
Dampfschleppzüge
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-
Artikel - Teile und Teile
POZNAN
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Zinkwaschwannen
Wäschekochkessel
sämtliche Küchengeräte
empfiehlt billigst
Anders
Wrocławski a 14.



Schmücke Dein Heim
mit

Gardinen

von der
Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań
nur 76
Stary Rynek
- Rotes Haus -
gegenüb. der Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“
früher ul. Wrocławska
Um Irrtümer zu ver-
meiden bitte ich
meine Kundschaft
genau auf meine
Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Unsere Textilwaren- Abteilung

bietet
reiche Auswahl
bei
billigsten Preisen.
Besichtig. ohne Kaufzwang
erlaubt

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Jeder weiß
daß komplette
Stichzimmer,
Schlafzimmer und
Herrenzimmer
sowie alle anderen Ge-
brauchsgegenstände und

Kristallvasen
bei größter Auswahl am
billigsten zu haben sind
Jeżewicza 10
(jetzt Świętojańska)
Dom Dzielnego Kupca.

Eleganteste
zugleich
billigste
Damenmäntel
und **Belze**
Morgenröde,
Sweater,
Schulmäntel.
im neuen Kaufhaus
A. Dzikowski,
Poznań, Stary Rynek 49.

Sämtliche
Anzugszutaten
empfiehlt billigst
Rataj, Stary Rynek
Eingang Bożna.

Kaufgesuche

„Occasion“
Kaufe goldene, silberne
Schmuckstücke, Beklede-
Meje Marcinkowskiego 23

Rundholz

Eiche, Esche, Kiefer,
Buche, Linde u. andere
Laubhölzer taufst ständig
jedes Quantum.
Kalfiz, Strz. pocztowa
(Schließfach) 255.

Unterricht

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin.
Pierackiego 8, W. 12.

Student

sucht deutsche Konver-
sation gegen polnische.
Junge Damen u. Herren
wollen Offerten unter
1354 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3
einreichen.

Stenographie

und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Stellengesuche

Bürogehilfin
deutsch-polnische Korre-
spondenz, Übersetzungen,
Maschinenschreiben, 3 J.
Praxis, sucht sofort Stel-
lung in Posen. Off. unt.
1329 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Förster

mit deutscher und poln.
Staatsprüfung, 31 Jahre
alt, verheiratet, bisher
12 Jahre als Staats-
förster tätig, sucht ge-
eignete Försterstellung,
bzw. auch Oberförster-
stelle per 1. Januar 1937
Offert. unt. 1312 an die
Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.

Stellung

zur Führung oder Hilfe
eines Haushalts, auch
gern zu Kindern. Büro-
arbeiten können auch er-
ledigt werden. Bescheid.
Anträge. Offert. unter
1353 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.

Älteres

Mädchen
erfahren in allen Zwei-
gen des Haushalts, sucht
Stellung vom 1. Dezem-
ber in besserem Hause zu
2 Personen, am liebsten
in Stadt Posen. Gute
Zeugnisse. Zuschriften
unter 1351 a. d. Geschäfts-
stelle dies. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Brennereiverwalter
tüchtiger, solider zu so-
fortigem Antritt gesucht,
der Buchführung u. nach
Beendigung der Kam-
pagne Hofverwaltung zu
übernehmen hat.
Nittergut Szadowo
p. Trzemeszno
pocz. Rogilno.

Tüchtiges

Mädchen
mit Kochkenntn. gesucht.
Soldan, Głęboczek.

Saubere, ehrliche
Aufwartung
für Vormittag sofort
gesucht.
Sniadecki 17, Bohn. 13

Verschiedenes

Rattenvertilgung
Wanzenausgabung, ein-
zige wirksame Methode.
Bernichte Schwaben.
Amicus, Poznań,
Rynek Łazarzki 4, W. 4.

Hebamme
Kowalewska
Łakowa 14
Rat und Hilfe bei Geburt
und in allen Fällen

Massage
auf Wunsch im Haus.
Sanitärer-Kranken-
pfleger
Ludwig
Kozana 14, Wohnung 4.

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Memes Nachf.
Poznań,
jest
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356, 2335

Belze
jeder Art sowie Mäntel,
Kostüme arbeitet solid u.
billig.
Willman
Plac Wolności 7.

Heirat

Frl., eogl., 29 Jahre,
blond, mittelgroß, mit
gutem Charakter wünscht
Serrenbekanntschaft am
Heirat.

Handwerker bevorzugt.
Aussteuer und etw. etw.
Bermögen vorhanden.
Nur ernstgemeinte Be-
schriften mit Bild unter
1352 a. d. Geschäftsstelle
dies. Zeitung Poznań 3.
erbeten.



Brat- Ausstattungen

vom Meter auf Be-
stellungen und fertig
nur von der bekann-
ten Firma
J. SCHUBERT
Wäschefabrik
u. Leinenhaus
POZNAN 76
St. Rynek
neben der Apotheke
„POD LWE M“
Feder- u. Damm-
Reinigungsanstalt
Achten Sie bitte
auf meine Adresse,
ich besitze keine
Filialen.

Keine deutsche Familie **Deutschen Heimatboten in Polen**
Jahrbuch der Deutschen in Polen für 1937
Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung.
Preis: zł 1.50
182 Seiten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen